



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

78 (15.2.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332328](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332328)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 2. 40 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 861

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Inzerate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.

Kurzfristige Inzerate . . . 30

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inzeraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 78.

Samstag, 15. Februar 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen
20 Seiten.

Berliner Stimmungen.

Mit allerhand Krisengerüchten beschäftigt sich der folgende Artikel unseres Berliner Vertreters. Zwar ist den Gerüchten von einer Kanzlerkrise inzwischen schon die „Südd. Reichs-korrespondenz“ entgegengetreten; der Berliner Artikel ist vor der offiziellen Auslassung entstanden. Trotz offizieller Gegenbehauptungen behalten diese Ausführungen ihren Wert als getreues Spiegelbild der politischen Stimmungen in der Reichshauptstadt. Sie helfen dem Betrachter, die richtige Mitte zwischen Optimismus und Pessimismus zu halten. Unsicherheit hat jede politische Situation, ob die augenblickliche deren Vorteile hat, das sie einer Krise zutreibt, wer wollte das entscheiden? Darüber gibt es Ansichten, die wieder Wünsche oder Befürchtungen sind, aber keinen sicheren politischen Kalkül. Ohne bloßbegeistert zu sein, vertreten wir die Ansicht, daß es zwingende Notwendigkeit ist, den Block zu stützen, so lange es geht, da wir nicht wissen, was nach ihm kommen wird. Er ist kein vollkommenes politisches Gebilde, aber wer hat den vollkommeneren Ersatz bereit? Es wird eine wohl-abzumessende Mitte zu halten sein zwischen einem Pessimismus, der schon beim kleinsten Kartarrh die Totenglocken läuten hört, und einem Optimismus, der allzu vertrauensselig und quintessenzhaft sich auf die Fortdauer einer politischen Kombination einrichtet, deren Notwendigkeit auch Freunde des Blocks wie wir nicht verkennen.

Unser Berliner Vertreter schreibt:

□ Berlin, 13. Febr.

Von Herrn Dr. Holle, dem gegenwärtigen Vertreter des Kultusressorts in Preußen, erzählt man sich: er wäre seinerzeit der sechste gewesen, an den der Ruf ergangen sei das Erbe Stüdens zu übernehmen. Nachdem fünfzehn verjagt, hätte er den Mut, nicht doch den Gehorsam gezeigt, der des Christen Schmach ist und die Würde auf seine Schultern gehoben. Der Rekord dürfte in diesen unvirlichen Spät-wintertagen mehrfach geschlagen sein. In den bald drei Wochen, durch die sich die Krise im Reichshaus nun schon schleppt, hat man sicher mit mehr als sechzehn unterhandelt: mit Herren in allen Lebenslagen und Männern der unterschiedlichsten politischen Konfessionen; zuletzt, wie man glaubhaft versichert, auch mit Herrn Kämpf, dem Berliner Stadtältesten und freisinnigen Vizepräsidenten des Reichstages. Aber es hat sich kein Mutiger gefunden und ein Gehorsamer erst recht nicht. Wird sich auch, wie die Dinge jetzt liegen, so leicht wohl nicht finden. Ein Beamter, der ohnehin noch menschlichem Ermessen am Ende seiner Laufbahn steht, geht vielleicht noch in das Amt hinein und holt sich mit der Aussicht auf sichere Niederlagen zum Abschluß seiner Karriere den Titel Eggelsen. Ein unabhängiger Mann, vor allem einer, der für sich noch etwas erhofft, wird schwerlich Neigung

spüren, sich zwecklos zu verbräuen. Gerade in dieser verwickelten Situation, die gewiß nicht ohne Komik ist, aber doch auch nicht ohne einen tiefen Ernst, zeigt sich, wie gebieterisch unsere Entwicklung auf die Schaffung eines selbständigen und selbstverantwortlichen Reichsfinanzministeriums drängt, das einst schon Rudolf von Bennigsen verlangte. Wer in diesem Chaos sich Gehör verschaffen will, wo Rechte und Zentrum grundsätzlich gegen jede noch so leise Korrektur ihrer (anders kann man sie kaum heißen) alten finanzpolitischen Vorurteile sich versteifen und dabei allemal noch freundschaftlichen Suffurs bei dem partikularistischen Egoismus des preussischen Herrn Finanzministers erhalten, der muß mit anderer Macht, mit ganz anderen Einflüssen ausgestattet sein als der Säckelmeister des Reichs, der bei dem dormaligen Zuschnitt unserer obersten Reichsämter doch nun einmal bloß über eine abgeleitete Gewalt verfügt. Wie ist es denn nur bei dieser letzten, der verlässlichsten Krise gewesen? Dem ganzen Sommer hat der Herr Reichskanzler mit allen möglichen Personen, mit Parlamentariern und nicht immer sehr sorgfältig ausgewählten politischen Schriftstellern, konferiert; hat, wie es in dem alten Kommerzied heißt, „die Rollen ausgeteilt und ausgeteilt den Lein“. Nur den Reichshausreferent hat er nicht vor sein Angesicht geladen. Der sah demselben feuchend in Berlin, befah sich den Schalen und erkannte früh, daß das vor zwei Jahren mit soviel Geschrei angeblich fertiggemachte Schifflein allwieder auf den Grund geraten war. So sah aber ein Parlamentarier, in sein Amt verirrte, fragte der greise Hüter des Schatzes ihn bekommen: „Wissen Sie nicht, was der Kanzler denkt? Sie haben ihn doch gesehen? Ich seit Monaten nicht mehr.“ Ein wirklicher und eigentlicher Reichsfinanzminister hätte dann wenigstens bei Beginn der Parlamente selbstständig vorgehen können; die Blockführer zusammenrufen und sich mit ihnen über das verhängen, was möglich und durchführbar scheint. Dem Freiherren v. Stengel wären solche Möglichkeiten verlegt. Man ließ ihn sich mühen und quälen wie die Fliege, die sich im Spinnennetz verfangt. Als dann höheren Orts auf die Idee einer Verhandlung mit den Blockführern zurückgegriffen wurde, ward er nicht einmal mehr hinzugezogen. . . .

Rum ist diese Session für irgend ein finanzielles Sanierungswerk unrettbar verloren. Vielleicht war das auch die Absicht. Manche Leute behaupten: die Regierung wüßte die Dinge vorläufig sich selbst zu überlassen; sie dahin treiben zu lassen, wohin sie wollen. Dann würde die Lage bis zum kommenden Herbst so heillos verfahren sein, daß der Reichstag müde wäre und alles akzeptiere, was ihm von oben geboten würde. Dem passivsten Zug, der durch unsere ganze Art des Regierens geht, würde eine solche Denkwelt wohl entsprechen. Nur bliebe bei dieser Rechnung die politische Konstitution der Konservativen außer acht. Die Herrschaften sind nicht sentimental; die Beschlüsse des Landwirtschaftsrats in Sachen der Branntweinbesteuerung haben es erst dieser Tage wieder bewiesen. Sie würden vermutlich auch durch eine große Wasserversorgung des Reichs nicht sonderlich gerührt werden.

Aber das Passivische, das tatenlos Abwartende, liegt nun einmal unserem heutigen Regiment. Zudem ist der Kanzler noch immer krank und man hat inmitten all der klappernden Redemühen, die doch verteuert wenig Wohl geben, wieder einmal das Gefühl, als ob die Räder still ständen. Auch die Gerüchte von einem über kurz oder lang kommenden Kanzlerwechsel wollen nicht vertunnen. Die Zeiten der jeckischen Intimität zwischen Kaiser und Kanzler seien vorüber; man sehne sich nach Abwechslung. . . . Kann sein; kann auch nicht sein. Jedenfalls ist's kaum mehr eine Lust politisch zu leben. Zu regieren vielleicht auch nicht.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 15. Februar 1908.

Der neue preussische Kultusminister.

Die Beratung des Kultusetats hat Herrn Dr. Holle Gelegenheit gegeben, sich mehrfach und zu unterschiedlichen Fragen zu äußern. Dennoch läßt sich nicht eigentlich behaupten, daß diese drei Tage der Kultusdebatten ausgereicht hätten, ein erschöpfendes Bild des neuen Mannes zu vermitteln. Dem Herrn Minister ist von allen Seiten bereitwillig Schonheit bewilligt worden. Mit Fug und Recht übrigens, denn Dr. Holle, der aus einem so ganz andern Milieu kommt, ist noch zu frisch im Amt, um in all den schwerwiegenden Problemen, die hier zusammenströmen, sich schon eine eigene Meinung erarbeiten zu können. So wird, was man nach dieser ersten Generalausprache über den neuen Vertreter des Kultusressorts sagt, auch nach der Ergänzung bedürfen; wie keinesfalls mit dem Anspruch auftreten können, das letzte erschöpfende und das Löffel aufs „i“ setzende Wort über Art und Wesen des Ministers zu sein. Immerhin hat man von ihm bislang doch wohl den Eindruck einer gewissen Anlehnungsbedürftigkeit. Auch Herr Dr. Holle scheint es mit den starken Bataillonen zu halten, und da die einstweilen im preussischen Abgeordnetenhause durch Konföderative und Zentrum repräsentiert werden, ist es unverkennbar, wie sorgfältig er auf Stimmungen und Bestimmungen dieser Bataillone Rücksicht zu nehmen sich müht. Ob dieser Rücksicht auch auf das Verhalten des Ministers in Sachen der Gesellschaft zur Verbreitung von Volkserziehung von Einfluß gewesen sind oder ob sich's da um mehr bürokratische Erwägungen handelt, läßt sich abschließend vielleicht noch nicht beurteilen. An ein paar anderen Stellen aber hatte man jedenfalls diese Empfindung. So als Herr Dr. Holle die alleinige Hochaufsicht in der Kreisfinanz der Rechten und dem Zentrum nach Kräften minderedert zu machen sich mühte; so auch bei dem, was er über den geistlichen Ortschulinspektor als Regel ausführte. Trotzdem soll gern anerkannt werden, daß Herr Dr. Holle am zweiten Tage der Debatten sichtlich dem Standpunkt der Linken gerecht zu werden veruchte, und daß ihm das auch bis zu einem gewissen Grade gelang. Dahin rechnen wir sein Gelächter (das freilich eine Selbstverständlichkeit sein sollte), daß künftig kein Geistlicher mehr gegen seinen Willen zum Schulinspektor gepfeift

Die Winterausstellung der Münchener Sezession.

Ein großes Raster weckt Neugierde und gibt dem Urteil höhere Geheiß! — Erfüllt von der Wahrheit dieses Wortes, hat die Münchener Sezession es sich zur Aufgabe gemacht, alljährlich im Winter eine Sonderausstellung zu veranstalten, in welcher drei nach Alter, Gegenstand und Erfolg völlig verschiedene Maler mit ihrem Gesamtwerke zu Worte kommen sollen. Es ist schade, daß die Anzahl der Jahreszeit diese Veranstaltungen zu einem partikularen Privilegium der eingeborenen Münchener stempelt. Denn von der Wanderlust werden die staatlichen Besitztümer unweigerlich wieder eingezogen. Und gerade solche einseitige und wohlbedacht-wohlberedete, das Lebenswerk eines Künstlers, seine Eigenart, sein Können und sein Wollen vorführende Ausstellungen geben doch von dem Vorhandensein, von dem Wert der künstlerischen Persönlichkeit allein Zeugnis und Rechenschaft. Was nützt es uns Münchener, wenn wir angesichts des Gesichts unserer einheimischen Leistungen über werten, und unter Berufung hierauf kritische Zweifel andersgearteter Fremder ablehnen? Der zurückhaltende Stolz des rechtshaberischen Besitzers ist in künstlerischen Fragen keine erstliche Waffe. Darum darf die Münchener Kunst nicht Klage führen darüber, daß ihrer Winterausstellung außerhalb Münchens so wenig gedacht wird. Unter den Vorstößen, die zur Beherzung dieser Verhältnisse gemacht wurden, verdient die Anregung als die beste gerühmt zu werden, die Dreimännerausstellung Anstaltig mit der Sommerausstellung abzuwechseln zu lassen.

Im vorigen Winter Ubbö-Schramm-Hölzel. Diesmal drei ebenfalls bekannte Genossen: Albert v. Keller-Gorries Tooby-Phil. Klein. Der farbenprächtige Sobarit, der glühende Eroiser, den verjagte Synchopos neben dem schlichten und exakten Beobachter ruhigen Fierdasens, dem stillen Freund einer des Gegenständliche als selbstverständlich mitschreitender Landschaft — und denn der frühgeschiedene Autobiograf, auf dessen Palette sichte Farben unruhig

lebhaft sich vermischen, als ob ihnen die Zeit zu kurz wäre, bevor eine hastige Hand den breiten Pinsel zu ihnen führe, um das Gängeant rauschender Ballade, das Zimmerer überner Welschire und weichen Damastes wiederzugeben. Zwischen zwei Weltkündern der erste Prophet. Wohl möglich, daß deshalb der erste Beschauer, dessen Sinne in der elektrischen Atmosphäre der Kellergarten Kunst sich erhitzen, den Rückschlag vor den Bildern Toobys als einen kalten Schlag empfindet und eine innere Verstockung, nicht augenblicklich, vielleicht überhaupt nicht mehr bewirkt kann.

Albert von Keller gehört zu den größten Malern, die Münchens Kunst um die Jahrhundertwende zu den igrigen rechnet. Ins Ungeheure verliert sich der Weg, wo er herkam. Der geborene Schweizer hat das glückliche Erbe seines Heimatlandes zum glücklichsten Nahmittel seiner künstlerischen Wünsche zu erheben vermocht: Freiheit. Pilot, mehr Fortschritt, hier einmal ein flüchtiges Zusammenstreifen mit Leibl, dort eine starke Wirkung Manets wie beim frühen Trübner — reich aufschwimmend und beim nächsten Wibe wieder verschwunden, das wären die Wenigen, die Kellers Schaffen nicht bestimmten, sondern nur anregen. Erstaunlich ist diese Selbstständigkeit, die unbeirrt dem großen Ziel losseuernt entgegenbringt. Dieses Ziel heißt für Kellers Wollen: intensives Erfassen der sämtlichen malerischen Fähigkeiten des darzustellenden Gegenstandes in einem harmonisch entsprechenden Raum. Das hat er schon als ein ganz Junger gekannt, und deshalb bewegt sich seine Entwicklungslinie nicht aufwärts, sondern ebenmäßig fort, von Höhe zu Höhe. Die Ausdrucksmittel wechseln, es kommt das äußerliche Moment psychologischen Problemstufens dazu, äußerlich nur, so ernsthaft und interessant es auch behandelt wird, das Gegenständliche vermag seine dramatische Herrschaft zwingend auszuüben. Immer wieder aber gerät die sinnliche Freude am Malen zum Durchbruch, und in der Verteilung der Farben im Raum leistet der Künstler, dem in ruhiger Selbstverständlichkeit diese Wirkungen gelingen, mehr als die aufdringlich berechnenden modernen Fran-

zosen, die sich mit der subtilen Abwägung der Farbwerte auf Grund chemischer Gesetze kräften. Die Ausstellung Albert von Kellers umfasst an 150 Nummern. Was ihnen ließe sich unüberwiegend eine kleine Zahl herausheben, die in einer besonderen Tribuna zusammengelagert, hierde jedes großen Museums sein würde. Nicht die großen Brauversuche dürften da gewährt werden, weder die großen Porträts mit der absichtlichen Babel der Welt, in der man sich vornehm langweilt, noch die gefeierten Historien der Kreuzigung und der Auferweckung. Da hängen aber unter den Schuppen keine Kabinettstücke, die Kellers ausgezeichnete Befähigung für die Spielereien des Barock erweisen, und dabei so frisch sind in der Farbe, daß man sie für Arbeiten von Walter Gesslen halten möchte. (Zur Audienz, Korkzene, Interieur aus Schleißheim). Da finden sich Studien zu einem vornehmen Gastmahl im Stil des 17. Jahrhunderts, und steif und in der Art Pilot-Mantelchen verbannt, in ihnen aber lodert schon ein großes Fliegertrot als eigenes Licht (1870). Es folgt das berühmte Chopinbild der neuen Pinakothek mit der raffinierten Einfachheit seiner farbigen Töne, die mit sanftem Perlmutterschimmer (1879). Dieser Glanz leuchtet sich auf späteren Bildern zu einem phosporisierenden Leuchten, das den Takteten des Pallouers ihren abendlich verführerischen Reiz gibt Eine stille Herbstlandschaft hat die Aufmerksamkeit des Künstlers ebenfalls durch die wechselvolle Farbfolge des Raubs angeregt, das er liebevoll und persönlich zu malen verstanden hat. (1883). Dem schwierigen Vorwurf der Exhumierung der Reste eines gefallenen französischen Offiziers in Gegenwart der Behörden wird das vorzügliche Hermonienbild „Potour d'Auvergne“ gerecht (1898). Wieder sind es rein malerische Gegenstände, die Wert und Wirkung der Arbeit bestimmen. Dazwischen fallen die großen Arbeiten und die Bilder aus der Erdhäre der vierten Dimension, die eine eigene, dem natürlich Empfindenden nicht sonderlich sympathische Gruppe ausmachen. Die spirituellen Verführungen von der Zeit zu Treib an bis zu den hyperischen Traumräumen der Wabeseine haben Kellers besondere Aufmerksamkeit erregt, die sich

werden soll. Dahn auch die Deutung, die er dem Vorgehen bei der Befragung der Schulvorstände gab. So scheint das Bestreben (wie zitiert den Herrn Minister) nach einer justitia distributiva, einer ausgleichenden Gerechtigkeit, die ja wohl auch bei Befragung der Theolog. Lehrstühle gewaltet hat, doch vorhanden zu sein, und man kann nur wünschen, daß dieses Bestreben mit dem wachsenden Eindringen in die Materie sich verstärken möge. An Einflüssen, die im gegenteiligen Sinne wirksam sein wollen, wird es ja nicht fehlen: der konservative Fraktionsredner hat in der Beziehung bereits allerlei recht substantiierte Drohungen ausgesprochen. Es ist zu hoffen, daß der neue Minister, je mehr er das weitschichtige Stoffgebiet seines Ressorts beherrschen lernt, umso mehr Kraft gewinnt, sich diesen Einflüssen zu entziehen. Er wird so dem Staate dienen, der nicht dabei gewinnen kann, wenn nach konservativ-keribolischen Wünschen die Schule der Kirche und ihren Interessen untergeordnet wird.

Die militärische Sachkenntnis des „Vorwärts“.

In sehr komischer Weise begründet der „Vorwärts“ in einem Leitartikel die Zulässigkeit allgemein einjähriger Dienstzeit. Er gibt eine „Skizze“ des bis 1888 geltenden Infanterie-Exerzierreglements mit seinen komplizierteren Exerzierformen und Bewegungen und meint, wenn dieser „Vorbereitung“ in drei- oder zweijähriger Dienstzeit zu erlernen war, so genügt für das vereinfachte Exerzieren nach der neuesten Dienstvorschrift vollst. die einjährige Ausbildung. Auch der Erfolg großkalibriger Gewehre durch solche von kleinem Kaliber“ würde in diesem Sinne: sehr löblich: man von 650 Meter Entfernung an bis vor die Gewehrmündung gegen aufrechte feindliche Infanterie mit demselben Kaliber feuern, während man früher mit dem Gewehr M 71 mehrfach habe das Wasser wechseln müssen! — Wenn der Referent des „Vorwärts“ wirklich so leicht zu überzeugen ist, können für spätere Abhandlungen über diesen Gegenstand auch noch andere Momente in Betracht kommen, so die jetzt etwas kleineren Knöpfe am Waffenrock, wodurch beim Putzen Zeit erspart wird, und die leichtere, also schneller zu verbrauchende Kost des Mannes. Im übrigen würde ein beliebiger Grenadier des zweiten Jahrganges, wenn er dafür zu haben wäre, dem Schwereinfanteristen des „Vorwärts“ vorzuziehen können, daß er erst jetzt anfangt, sich für das neuerdings verlangte selbständige Handeln als Schütze einzuhalten befähigt zu fühlen und nicht sagt: sei, ob er es bis zum Schluß der Dienstzeit soweit bringen werde, im Notfall seinen Gruppenführer im Gefecht zu ersetzen. Das sei aber im Kriege unter Umständen nötig.

Deutsches Reich.

(Zivilprozessreform.) Zu den Abänderungen des vorläufigen im März den Reichstage zugehenden Gesetzesentwurfes über die Zivilprozessreform erfahren Berliner Blätter von uninteressierter Seite weiter, daß auch im Bundesrat eine Bestimmung auf Annahme zu rechnen hat, nach der die Gebühren der Anwälte in Berufungssachen um drei Zehntel des bisherigen Tarifs erhöht werden sollen. Offenbar solle damit den Besorgnissen entgegengetreten werden, als wenn die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Kompetenzverschiebung erhebliche finanzielle Nachteile für die Anwälte an den Landgerichten und Oberlandesgerichten mit sich bringen würde. Für die Anwälte würde die Erhöhung eine erhebliche Verbesserung ihrer tarifmäßigen Bezüge darstellen.

(Der Kaiserliche Erzbiograph.) Aus Wien wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Seit einiger Zeit wird hier unter der Hand im Hinblick auf die Neubefestigung des Kaiserlichen Erzbiographen für die Kandidatur des Divisionspfarrers Arzevinski Stimmung gemacht. Arzevinski ist ein sogenannter deutschgermanischer Pole; er hat seinerzeit unter dem Erzbischof v. Stablewski einen vielbesprochenen Konflikt gehabt, weil er ohne Genehmigung gegen einen Nationalpolen für das Abgeordnetenhaus kandidierte, und entwickelt ferner gern allerlei Ideen über die Konsolidierung der deutschen Christen in Polen mit Hilfe des katholischen Klerus. Wir halten die Kandidatur Arzevinskis keineswegs für eine besonders glückliche. Vestigia terrent; auch als Stablewski kam, war von den Bundesräten die Rede, die der katholische Klerus unter seinem Regimente tun sollte.

(Der Kronprinz im Ministerium des Innern.) Ueber das einjährige Praktikum, das der Kronprinz gegenwärtig im Ministerium des Innern durchläuft, verfährt die „Post“:

Der Kronprinz erscheint dreimal wöchentlich, Montags, Mittwochs und Freitags vor 9 Uhr morgens ohne Begleitung im Mini-

sterium. Er arbeitet dann bis 11 Uhr mit dem Reichs. Sch. Oberregierungsrat v. Falkenhayn, der geeignete Akten bereit hält und zu deren Inhalt die nötigen Erläuterungen gibt. Von 11 Uhr an wohnt der Kronprinz den Vorträgen beim Minister bei. Er macht sich Notizen und bespricht hinterher das Gehörte mit dem Minister und Herrn v. Falkenhayn.

Er wird so dem Staate dienen, der nicht dabei gewinnen kann, wenn nach konservativ-keribolischen Wünschen die Schule der Kirche und ihren Interessen untergeordnet wird.

sterium. Er arbeitet dann bis 11 Uhr mit dem Reichs. Sch. Oberregierungsrat v. Falkenhayn, der geeignete Akten bereit hält und zu deren Inhalt die nötigen Erläuterungen gibt. Von 11 Uhr an wohnt der Kronprinz den Vorträgen beim Minister bei. Er macht sich Notizen und bespricht hinterher das Gehörte mit dem Minister und Herrn v. Falkenhayn.

Badijsche Politik.

* Waldshut, 14. Febr. Der hiesige jungliberale Verein hielt gestern eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung der neue Gehaltstarif und das neue Beamtenrecht standen. Nach eingehender Besprechung gelangte laut „Bad. Presse“ folgende Resolution zur Annahme:

„Der Jungliberale Verein Waldshut ersucht die liberale Landtagsvertretung mit aller Kraft für eine gerechte Besetzung sämtlicher Beamten, Einführung des Gehaltstarfs, rückwirkend auf 1. Januar 1903, Beibehaltung des Dienstaltersystems und Aufnahme der Lehrer in den Gehaltstarif einzutreten.“

Koloniales.

Die Schutztruppe in Deutsch-Südwest und ihre Aufgaben.

Die über das ganze Land verteilten Truppen und Polizeistationen werden neben ihren sonstigen Aufgaben auf gründliche Erforschung des Landes Bedacht nehmen müssen. Durch Kreuz- und Querzüge vermögen sie alle Schlupfwinkel kennen zu lernen und sich mit den verborgenen Wasserstellen bekannt zu machen. Es genügt indessen nicht, wenn der einzelne seinen Bezirk kennen lernt, sondern das Ergebnis der Erkundungen muß der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Es dürfte daher zu den Aufgaben aller Garnisonen und Stationen gehören, ihre weitere Umgebung durch Skizzen und Aufnahmen festzulegen und sie demnächst einer Zentralkarte in Windhof zu übergeben, die danach die höchst ungenügenden vorhandenen Karten verbessert. Wenn wir im Besitze guter Karten sind, können wir in der Kolonie ganz anders operieren als während der letzten Aufstände mit den mangelhaften „Kriegskarten“, die die größten Fehler enthielten und zur Ursache mancher Fehlschlüsse wurden.

Zur Schutztruppe von rund 4000 Köpfen tritt mitteln eine Polizeitruppe von 600 Mann, und im Falle kriegerischer Ereignisse noch eine von den Anwohnern gestellte Reserve, die man wohl mit 1500 Mann veranschlagen kann. Das Schutzgebiet wäre somit durch eine mobile Truppe von rund 6000 Mann gesichert. Zieht man ferner in Betracht, daß die Zahl der Anwohner, und somit auch die Reserve, ständig wächst, so kann man wohl unsere Kolonie Südwestafrika in Zukunft für ein gesichertes betrachten, daß solche Vorgänge, wie in den letzten Jahren, sich nicht mehr wiederholen können.

Die Bedeutung der Schutzgebiete als Rohmaterialien-Produzenten.

In der soeben erschienenen Broschüre: „10 Jahre deutsche Verluhsanstalt für Lederindustrie“ gibt deren Vorstand, Dr. Johann Baehler, einen Ueberblick auf die Bedeutung der deutschen Schutzgebiete als Rohmaterialien-Produzenten. Ausgehend von der Tatsache, daß unsere Lederindustrie bei weitem nicht in der Lage ist, ihren Rohstoffbedarf im Inlande zu decken, erörtert er die Möglichkeit, Rohstoff in unseren Schutzgebieten zu erzeugen. In Deutsch-Ostafrika werden bereits Kimmolen- u. Mangrovebäume gewonnen, jene allerdings nur in geringen Mengen und leider nicht soviel wie in den benachbarten englischen und portugiesischen Kolonien. Auch Südwestafrika kann für die Anlage von Kimmolenplantagen in Frage kommen, wenn auch erst Versuche vorgenommen werden müssen. Dagegen kommt in dieser Kolonie die gerbstoffhaltige Acacia Saligna vor.

Aus Deutsch-Ostafrika beziehen wir reichliche Mengen an gerbstoffhaltiger Mangrovebäume. Zu deren rentabler Ausnutzung wird man erst vorgehen können, wenn man an Ort und Stelle die Gerbstoffe extrahieren kann, weil der Transport dieser festen oder flüssigen Auszüge billiger ist als der der Rinde selbst. Wie bekannt, hat die Deutsche Kolonialgesellschaft ein Preisausfahrgesetz erlassen, das die dahingehenden Versuche fördern, besonders die unangenehme Farbe des Mangrove-Extraktes beseitigen soll.

Weiter kommt als Gerbstoff führendes Pflanzenprodukt noch die Mollustrinde in Frage, die, wie wahrscheinlich anzunehmen ist, in unseren Schutzgebieten eingeführt und plantagenmäßig angepflanzt werden kann. Es besteht außerdem noch eine Reihe von Gerbstoffpflanzen in unseren Kolonien, an deren Kulturbarmachung aber aus mehreren Gründen vorläufig nicht zu denken ist.

wird Klein immer zu den Ersten zählen. Die Zusammenstellung wie die Fähigkeit, dem toten Material künstlerischen Lebenshauch einzublasen, ist faszinierend.

Charles Zosha, der dritte der ausstellenden Künstler, kann nur mit einem kurzen Schlagwort charakterisiert werden. Das ihm gelingt, ist das Natürliche-Große in der herrlichen Natur, die er nicht mit den impressionistischen Wagemitteln der Fingerringel wiederholt. Ueber dem Tiermalen steht der beispiellose Landschaftler, der nach dem furioso und capriccioso des Raffaelen Orpheus, nach dem allegretto und pizzicato der Kleinsten Violinen ein sanftes Adagio auf dem Cello vernahmen läßt. Man lauscht gerne und beruhigt dieser freundlichen Weise.

Buntes Feuilleton.

— Ueber die Auffindung der Leiche des Bankdirektors Wolf, der, wie wir berichteten, auf einer Schneeschuhfahrt nach Grindelwald in eine Gletscherkluft gestürzt war, wird weiter gemeldet: Der Führer Amatter wurde Dienstag in den Gletschergrund hinabgelassen. Wie er erzählte, lag Bankdirektor Wolf in gebückter Stellung 60 Meter tief im Schrunde. Weiter konnte der Körper nicht fallen, da die Spitze sich nach unten hin verengte. Während des Falles war der Körper Wolfs auf vorpringende Eisbänke aufgefallen. Gesicht und Sten waren zerquetscht und ein Bein gebrochen. Der Tod mußte nach wenigen Minuten eingetreten sein. Amatter konnte sich wegen der Tiefe des Schrunde nur schwer mit den obenstehenden Führern verständigen. Im Schrunde selbst war es kuppel, vor der Kante verpörrte Amatter nichts infolge seiner Arbeit. Die Leiche des Beklammten waren am Eis angefroren, ein Arm war aus dem Kessel gestreift, und das bloße Gesicht trat hervor. Zuerst wurde die Leiche, dann Amatter hinaufgehoben. 1 1/2 Stunden dauerte es, bis die Leiche unter dem größten Anstrengungen an die Oberfläche geschafft war. Die Höhe, auf der Wolf

Badijscher Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

1. Kammer. — 7. Sitzung.

Karlsruhe, 15. Febr.

Präsident Prinz Max eröffnet 9 Uhr 30 Min. vorm. die Sitzung.

Am Regierungstisch: Staatsminister Freiherr v. Duffel und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Budgets des Großh.

Ministeriums der Justiz.

des Kultus und Unterrichts für 1908-09: Titel I-VII, XII und XIII der Ausgaben und Titel I der Einnahmen.

Freiherr von La Roche-Starkenfels erstattet den Bericht der Budgetkommission. Diese stellt den Antrag, die vorliegenden Titel in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der zweiten Kammer zu genehmigen und die Petition von Bürgern aus Stadt und Bezirk Ettenheim, den Bau eines neuen Amtsgerichtsgebäudes betr., dadurch für erledigt zu erklären. Bezüglich der Assessorenverordnung regt der Berichterstatter an, überhaupt nur den Titel „Assessor“ zu verleihen, gleichviel ob die Betroffenen in den Staatsdienst aufgenommen werden oder nicht. In ausreichendem Maße könne den Rißländern, die sich bezüglich der Aburteilung Jugendlicher herausgestellt haben, nur durch die bevorstehende Strafprozessreform abgeholfen werden; doch lassen sich die gegenwärtigen „Jugendgerichtshöfe“ sehr wohl rechtfertigen.

Landgerichtspräsident Dörner gibt einen Ueberblick über die weitere Entwicklung des Privatrechtes und geht auf die Frage ein, ob nicht das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom Jahre 1892 abgeändert werden soll; die feinerzeit geäußerten Bedenken sind durchaus gerechtfertigt gewesen. Die große Regierung sollte eine Enquete veranstalten, welche Folgen dieses Gesetz gehabt hat, und ob es nicht nötig erscheint, die schädlichen Dämme des Aktiengesetzes wiederherzustellen. Weiter regt der Redner eine Aenderung des Gesetzes über das Urheberrecht an Ruffern und Patenten vom Jahre 1876 an. Was das V. G. V. und das Handelsgesetzbuch anlangt, so hat sich die Wissenschaft wie die Praxis bemüht, diese einseitige Gesetzgebung in vollem Umfange zu erfassen. Es gilt aber die Frage zu beantworten, in welcher Weise das Volk das neue Recht in sich aufgenommen hat. Eine private Umfrage würde diese Frage allerdings nicht zuverlässig beantworten, das könnten nur amtliche Ermittlungen. Redner regt weiterhin eine Gesamtdarstellung des geltenden Rechts der deutschen Bundesstaaten an; die Wissenschaft sollte auch das Privatrecht bearbeiten und dabei hervorheben, was in den Einzelstaaten trennend und was gemeinsam ist, damit die Grundlage geschaffen wird für ein späteres Privatrecht von reichem Gehalt. Das Rechtsleben braucht auch im Privatrecht den Bezug von Daten, wofür die Erfahrungen mit den Schöffengerichten und den Handelsgerichten sprechen. Die Kompetenzverweiterung der Amtsgerichte hat den Nachteil, daß viele Sachen den Landgerichten entzogen werden und somit den mit ihnen besetzten Handelsgerichten.

Es ist zu hoffen, daß der Bezug von Laienrichtern immer mehr als berechtigt anerkannt wird, denn nur so kann das Volk mit dem Recht eng vertraut werden. Dem Lobe des Berichterstatters, das er der Justizverwaltung gesendet hat, kann ich mich nur anschließen. Die Justizverwaltung hat die Hand am Pulse der Zeit, sie sucht den Bedürfnissen der Zeit gerecht zu werden. In einzelnen Zweigen ist zwar das Reglementieren etwas zu viel geworden, das Schreibwerk wird dadurch immer größer. Der unentgeltlichen Rechtspflege haben sich die Rechtsanwälte in erfreulicher Weise angenommen, auf dem Lande bleibt aber der einjährige Ratgeber der Richter und der Notar. Auch diese widmen sich in erfreulicher Weise der unentgeltlichen Raterteilung. Redner geht weiter auf eine Reihe von Verordnungen der Justizverwaltung näher ein. Die Befragung und Abfertigung des Deutsches bei Amtsgerichten ist unvereinbar mit dem Grundsatz: „Wenig Beamte und gut bezahlt“; sie zeigt allzusehr die Verordnung vom „grünen Tisch“ an. Was die Assessorenverordnung anlangt, siehe ich durchaus auf dem Standpunkt der Kommission. Diese Verordnung war ein Bedürfnis des öffentlichen Dienstes. Die Titelfrage ist nicht von so erheblicher Bedeutung; ich glaube, die jetzige Titulatur war durchaus gerechtfertigt und sie hätte keine Nachteile für die sog. „rothen Assessoren“ im Gefolge gehabt. Nach dem äußeren Schein werden die Assessoren im Privatdienst nicht verwendet.

Bürgermeister Dr. Weich spricht sich für die Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte aus und glaubt, daß sie die Beamten nicht übermäßig belasten werde. Die Assessorenverord-

eingebrochen war, wor nur ein halbes Geringer groß. Wolf hatte 630 Kronen Bargeld bei sich; er wird in Prag beerdigt.

— Leopold Wölflings Liebesglück. Eine Jungfrau hatten behauptet, daß Leopold Wölfling, der ehemalige Erzherzog von Oesterreich, seine Bekanntschaft mit der ihm jüngst angetrauten Luise Ritter, der Tochter eines Dominikarvorarbeiters in Pöchlarn in Schloffen, anstrebe. Daraufhin sandte Wölfling dem Pöchlauer Wochenblatt folgendes Telegramm aus Riga: „Es wurde uns ein Anschlag durch eines Blattes zugefand, betreffend meine neuerliche Bekanntschaft. Dieses Gerücht ist erlogen, und wir werden das verleumderische Subjekt, welches es ausgesprochen hat, gerichtlich belangen. Ich liebe mit meiner innigst geliebten und hochverehrten Gemahlin in glücklicher Harmonie und habe endlich an ihrer Liebe diejenige Zufriedenheit gefunden, die ich so lange vergeblich gesucht habe. In gegenseitiger unerschütterlicher Liebe, Treue und Achtung werden wir für unser Glück leben. Es wird niemandem gelingen, dasselbe zu trüben, geschweige denn zu führen. Wir genießen das herrliche Riga. Mit Gruß Leopold Wölfling.“ Wölfling hat, wie schon kürzlich die Eltern seiner Frau, jetzt auch deren Vetter mit größeren Geldspenden bedacht.

— Hanes Geige. Die Petersburger Kriminalpolizei hat dieser Tage der Wiener Polizeidirektion im Rathzuge zu ihrem telegraphischen Aviso über den Diebstahl von Eugène Hanes Cremoneser Geige noch eine schriftliche Note gesandt, die überseht lautet: „Am 16. (23.) Dezember 1907 wurde hier aus dem Marinsh. Opernhaus dem Violinwirtscholen Hane eine Geige von Stradivarius im Werte von 60 000 Francs gestohlen. Sie ist 85 1/2 bis 90 Zentimeter lang und rot lackiert und hat auf der oberen Fläche an der rechten Seite einen Fleck in der Geige eines Spanischfranzösisches oder etwas größer. Am Kopfe des Instruments, oberhalb eines Wirfeld, war eine dreieckige Handhabe angebracht. Innen auf dem Geigenrücken liest man die Worte: Antonius Stradivarius. Faciebat. Cremona 1702.“ Um Nachforschung und eventuelle telegraphische Nachricht wird ersucht.“

nung war gerächtigt, es liegt aber nicht im Interesse der Definitivität, wenn die Titulatur geändert wird. Ich würde es begrüßen, wenn die Regierung es bei der alten Titulatur beliesse. Das ist auch die Meinung eines großen Teils der Kommission. Die heutige Organisation des Grundbuchwesens ist die denkbar schlechteste, jede andere Organisation wäre besser. Die heutige Organisation ist zu kostspielig und übermäßig. Redner wünscht einen Amtsgerichtsneubau für Oberbach.

Hofschuhmachermeister Bea wünscht die Besserstellung der mittleren Gerichtsbeamten und spricht von „Lebelsgerichtserei“ im Gerichtsschreiberwesen. Er wünscht auch eine bessere Vorbildung der Gerichtsschreiber.

Hofrat Dr. Schmidt-Freiburg spricht zur Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens, die weitläufigere Frage, daß der Anwaltszwang im bisherigen Umfang bestehen bleibt. Der Anwalt ist bisher immer das Stiefkind der Rechtspflege seit vier Jahrhunderten gewesen. Die Reform wäre nicht genügend, wenn nicht gewisse Ergänzungen der Anwaltspraxis geschaffen werden. Der Hauptpunkt müßte die Förderung einer scharfen Trennung der Amtsgerichts- und der Landgerichtsbarkeit sein. Boden berührt recht eigentlich die Assessorverordnung, die von meinem Freiburger Kollegen Rosen etwas härter kritisiert worden ist. Das administrative Ermessen der Justizverwaltung muß bei der Auswahl der jungen Juristen gewahrt bleiben. Ich möchte nicht, daß die Titelfrage auf die leichte Achsel genommen wird. Es wäre wohl am besten, wenn überhaupt nur der Titel „Assessor“ verliehen würde. Wir sollten die preussische Unterscheidung zwischen Gerichts- und Regierungsassessor nicht nachahmen. Unter keinen Umständen möchte ich das im anderen Hause vorgeschlagene Kompromiß empfehlen, dadurch würde die Besserstellung des Regierungsassessors geradezu vereitelt. Etwas besseres als die Justiz sollte es nicht geben, eher sollte die Justiz das Bessere sein als die Verwaltung. Redner spricht sodann zur Frage des Landgerichtsneubaus in Freiburg.

Staatsminister Freiherr v. Dusch legt eine Prüfung der gegebenen Anregungen zu und bezieht sich inbezug auf die Reform der Zivilprozessordnung auf seine Ausführungen in der zweiten Kammer. In der Spezialberatung werden die Forderungen debattierlos genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Budget des Staatsministeriums.

* * *
2. Kammer. — 31. Sitzung.

(Von unserem Korrespondenten.)

2. Karlsruher, 15. Febr.

Vizepräsident Dr. Wilkens eröffnet 9 Uhr 15 Min. vorm. die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern.

Am Regierungstisch haben Platz genommen der Präsident des Ministeriums des Innern Freiherr von und zu Bodman und Regierungskommissare.

Hg. Kopf stellt einleitend fest, daß die Mehrforderungen zurückzuführen seien auf die rasche Zunahme der Bevölkerung, wie überhaupt auf die wirtschaftliche Entwicklung, doch seien die Mehrforderungen mäßiger Natur. Neu ist die Anforderung eines Polizeihauptmanns in Mannheim, der im allgemeinen berufen sei, die äußere Leitung der Mannheimer Polizei zu übernehmen, da dieselbe ein 20 Mann anwachsende sei. Wegen dieser Stelle seien in der Kommission manche Bedenken laut geworden, vor allem sei verlangt worden, daß derselbe den oberen juristischen Beamten der Bezirksverwaltung unterstellt sei. Auch sei bei dem militärischen Charakter der Stelle ein Konflikt mit der sensiblen, wenn nicht gar empfindlichen Mannheimer Bevölkerung in einzelnen Fällen zu befürchten. Die Mehrheit der Kommission habe sich von der Notwendigkeit der Stelle überzeugt und beantragt Annahme des Postens. Einen breiten Raum hätten die Verhältnisse der Mannheimer Polizei angenommen, der Sollstand sei ein ungenügender, da die Besoldung eine geringere, doch würde hier mit der Gehaltsreform eine Besserung eintreten. Es sei auch öfter zu Konflikten zwischen Bürgerschaft und Polizei gekommen, die auf eine gewisse Schroffheit der letzteren zurückzuführen sei. Die Klagen der Polizei gingen auf die dienlich zu weitgehende Inanspruchnahme, auf übermäßige Strafen, ungeeignete Dienstverteilung u. a. Den 24-Stundendienst halte er persönlich doch zu weitgehend. Die Entziehung der dienstfreien Tage als Strafe könne auch nicht gebilligt werden, oder nur bei erheblichen Verstößen. Der weitere Wunsch der Polizei, an dienstfreien Tagen in Zivilkleidern auszugehen, sei von der Regierung für Mannheim nicht zur Annahme empfohlen. Eine einheitliche Regelung, die nicht bestrebe, möchte er empfehlen. Aufstellend seien auch die Klagen über die oft strenge Bestrafung. Die Mehrforderung für die Gendarmen sei auf die Errichtung einer Gendarmereischiele zurückzuführen. Die Erfahrungen mit den Verbandsabbedereten seien gute gewesen. Gern habe die Kommission dem Antrag auf den Verein für entlassene Geisteskranken zugestimmt. Redner berichtet kurz die einzelnen Titel und empfiehlt Annahme derselben, da dieselben wohl begründet seien und die Verwaltung sachverständig geleitet würde.

Hg. Dr. Wenz (nall.): Das Ministerium habe sich in seinen finanziellen Anforderungen eine große Beschränkung auferlegt und anzulegen müssen. Nach den Ausführungen des letzten Landtags hätte man erwarten dürfen, daß die Zahl der etatsmäßigen Stellen hier eine höhere Vermehrung erfahren hätte. Dieser Wunsch werde lediglich im Interesse der Bedürfnisse des Dienstes begründet und nicht aus persönlichen Gründen. Dadurch werde auch die Beamtenzufriedenheit gehindert, denn es sei einem Staate nicht würdig, wenn man bedeutende Dienste von nicht etatsmäßigen Beamten verlange. Durchaus berechtigten Wünschen sei in diesem Budget nicht nachgegeben, doch freue er sich, daß die Zahl der etatsmäßigen Schutzmännchen vermehrt und auch ihre finanzielle Lage gehoben worden sei. Inwiefern Polizei solle auch für die Zukunft ihren zivilen Charakter behalten und dem Amtsvorstand und Polizeidirektor unterstellt bleiben. Unter dieser Voraussetzung habe man auch dem Mannheimer Polizeihauptmann zugestimmt. Bedauerlich sei, daß man die Verwaltungsaktoren, die Registratoren auch jetzt mangelhaft berücksichtigt habe; dieselben würden nahezu 40 Jahre alt, bis sie die Entgelt erreichen. Die Aufgabe des Polizeibeamten sei eine dankbare, denn dieser Beamte könne für seinen Beitrag in sozialer, wirtschaftlicher und sittlicher Beziehung außerordentlich gut wirken. Dabei möchte er aber auch hervorheben, daß die Polizeibeamten oft auch mit Aufgaben betraut seien, die ihrer geringen Bedeutung wegen anderen Behörden übertragen werden sollten. Eine nicht leichte Aufgabe hies die Revisionsbeamten zu, die dieselbe im richtigen Geist erfüllen, indem derselbe ohne Rücksichtnahme bis ins Einzelne genau revidieren. Die Amtsführung unserer badischen Polizei sei im allgemeinen eine gute; inbezug auf die gerichtlichen Polizeifunktionen sollte das Publikum mehr als bisher unterrichtet werden, insonderheit als unsere moderne soziale Gesetzgebung nicht immer in der nötigen Klarheit abgefaßt sei. Dann habe er bedauerlicherweise gehört, daß der Schlaf der kleinen Verfassungen eine Ermüdung vorzugehen zu lassen nicht mehr in der wünschenswerten Weise beobachtet würde. Ganz sollte die soziale Gesetzgebung genau durchgeführt werden, aber Ueber-

treibungen sollte man vermeiden, um Verbitteilungen im Volke zu vermeiden. Die Beiträge zur Unterhaltung der Kreis- und Gemeindegemeinde in Höhe von 300 000 Mark erschienen ihm zu gering, um so geringer, wenn man die Solidarität zwischen Staat und Gemeinde ins Auge fasse. Von fesseltreicher Wirkung sei die Einstellung für Wasser- und Landeskulturen. Das Ministerium, dem auch die Sparkassen unterstellt seien, sollte dafür sorgen, daß diesen Kassen bei den Grundbuchämtern bei Hypothekenbestellung, Pfandbriefbewilligung etc. nicht kleinliche Schwierigkeiten bereitet würden, die einer übermäßigen Gemüthsregung entgegenstünden. Jedenfalls sollte man die Beglaubigungsverweigerung nicht unnötig erschweren. Der Redner behandelte sodann das Thema der Jugendfürsorge, die noch eine Lücke aufweise, und zwar für die Zeit von der Schulentlassung bis zur Zeit der Wehrpflicht.

Hier müsse der Staat sich seiner Pflicht bewußt sein und hier habe die Polizei die Aufgabe mitzuwirken zur Erhaltung der Sittlichkeit gegenüber gewissen öffentlichen Erzeissen. Gerecht habe er sich, daß die Regierung in der Ablehnung der Schiffsahrtssubventionen festgehalten sei. Die Entwicklung dieser Frage in Deutschland bilde ein ironisches Kapitel und es sei traurig, daß von Seiten der preussischen Regierung die Prätenzion geltend gemacht werde. Schiffsahrtssubventionen auf den deutschen Flüssen zu erheben, ohne den Reichstag zu hören. Er verwahre sich gegen die Aeußerung des preussischen Ministers im preussischen Abgeordnetenhaus, daß Preußen ohne Schiffsahrtssubventionen nichts mehr beitragen zur Erhaltung der guten Fahrlinie auf dem Rhein, obgleich die Rheinschiffahrtsakte Preußen dazu verpflichte. Was die Politik im Allgemeinen betreffe, so hoffe er, daß das Ministerium des Innern in demselben Geiste wie bisher seinen Aufgaben nachkomme in der Leitung der Selbstverwaltung der Gemeinden. So müsse er es eigenartig finden, daß das Ministerium gegen den gesamten Stadtrat in Bruchsal inklusive Oberbürgermeister gerichtlich vorgehe wegen Vergehens gegen die Bauordnung. Weiter hoffe er, daß das Ministerium gegen die Presse dieselbe Haltung einnehme wie bisher und daß es das Versammlungs- und Vereinsrecht liberal auslege.

Hg. Gieseler (Str.) hält eine große politische Debatte nicht für notwendig, wenn er dem Vordredner auch nicht beipflichte, daß das Ministerium in nationalliberalen Bahnen weiter wandle. Die Politik des Ministeriums müsse sein für das Wohl des gesamten Volkes zu sorgen, Recht und Gerechtigkeit zu schützen, Wohlstand und Kultur zu fördern für alle Klassen der Bevölkerung. Nicht in Politik sollen die Verwaltungsbeamten stehen, sondern die Interessen ihres Bezirkes vertreten und dann würde man auch unabhängige Beamten in die Verwaltung bekommen.

Redner bedauert gleichfalls den Strich an den Beiträgen für Gemeinde- und Kreiswege und weist auf die günstigen Rechnungsabläufe des letzten Jahres hin, die gestern bekannt geworden. Redner vertritt sich über die Jugendfürsorgeeinrichtung, die eine staatliche Unterfütterung verdienen. Auch er möchte die Polizei auffordern, einer gewissen Unmoralität entgegenzuarbeiten. Des Weiteren befragte Redner die Einstellung von weiblichen Polizeistatisten, wie in Württemberg der Versuch gemacht. Eine große Bedeutung für die kleinen Gemeinden bildeten die Krankenbeschreibern; Konfessionen, deren Zusammenleben man nicht erschweren sollte. Mit dem Vordredner sage auch er, daß die etatsmäßigen Stellen aus sachlichen und nicht persönlichen Gründen errichtet werden. Eine gut ausgerichtete Schutzmännerei könne man nur durch gute Besoldung erhalten. Auch seine Partei stimme für den Polizeihauptmann unter der Voraussetzung, daß derselbe unter dem Polizeidirektor stehe. Mit dem Vordredner wünsche auch er die weiteste Belehrung der Bevölkerung über die diesen Polizeivorfchriften. Redner wendet sich gegen den demoralisierend wirkenden Mosambikhandel. Die Herren von dem Ministerium können sich das Vertrauen des ganzen Volkes erwerben, wenn sie bis zur Verfügung stehenden Mittel gleich gerecht verwenden.

Hg. Franz (nall.) verbreitet sich über die Sonntagstraße im Handeltreibere, von der nur der Hausierhandel einen Nutzen habe. Statt den Handelstand zu unterstützen, werde er nur gehemmt. Während des Gottesdienstes solle der Kaufmann schliefen, aber am Nachmittag sollte der Kaufmann offen halten dürfen.

Es wird hierauf die Sitzung 1/2 Uhr abgebrochen. Fortsetzung Montag 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 15. Februar 1908.

* Ernannt wurde Jollnerwaller Vinz Gerspacher in Reichenan zum Hauptamtsassistenten in Konstanz.

* Nationalliberaler Bezirksverein Lindenhof. Am vergangenen Mittwoch abend hatten sich die Vertrauensmänner des Nationalliberalen Bezirksvereins Lindenhof einer Einladung ihres rührigen Vorsitzenden, des Herrn Georg Frenz, folgend, zu einer Besprechung im „Lindhof“ eingeladen. Die Teilnahme an dieser Versammlung war trotz mancher Abhaltungen eine sehr gute, so daß das sehr geräumige Redenzimmer fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Dieser erfreuliche Besuch, sowie die überaus rege Aussprache, die hauptsächlich den Ausbau der Organisation und das Jahresprogramm zum Gegenstand hatte, hat den Beweis erbracht, daß die auf der Generalsammlung des Bezirksvereins gegebene Anregung, der Vorstand möge in regelmäßigen Vereinsabenden den Mitgliedern Gelegenheit zur größeren Rührungnahme geben, einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß die nächsten, für familiäre Mitglieder bestimmten Veranstaltungen sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen dürfen.

* Kirchlicher Vortragabend in der Aunferbaldkirche. Dem morgen Sonntag, abends 8 Uhr, stattfindenden Vortrag des Herrn Viz. Wielandt von Heidelberg, der auch die Frage des kirchlichen Stimmrechts der Frauen berühren wird, bringen, wie man uns mitteilt, bereits weite Kreise der hiesigen Bevölkerung großes Interesse entgegen. Leider sieht sich an diesem Abend Frühlein von der Höhe durch dienstliche Abhaltung gebindert, ihre freundliche in Aussicht gestellte Mitwirkung auszuüben. Die hochgeschätzte Künstlerin ist ersucht worden, auswärts für eine erkrankte Kollegin die Stellvertretung zu übernehmen. So sehr nun die hierdurch nötig gewordenen Änderungen des Programms zu bedauern ist, ist die Meldung zu begrüßen, daß durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Hofopernsängers Hugo Volkin guter Ersatz geboten wird. Der genannte Künstler, der sich allgemeiner Beliebtheit in hiesiger Stadt erfreut, wird zwei Veder vortragen, die gewiß eine dankbare Aufnahme bei allen Zuhörern finden werden. In dieser Veranstaltung hat jedermann freien Zutritt.

* Der Frauendorf der Trinitatiskirche (Leitung Kapellmeister Artur Blas) bracht morgen Sonntag wieder die Heiter seines Familienabends. Die so beliebt gewordenen „Bunten Abende“ des Frauendorfs haben in den letzten Jahren vieles „manchem etwas“ geboten, sie lassen sich gleich der Jahreszeit an und bieten diesmal, der Fröhenheit entsprechend, auch

kleinere Lustspiele und Rezitationen. Der Frauendorf selbst tritt diesmal mit einem größeren Werke hervor. „Im Eisen reich“ beruht sich dieses Werk, welches Gorgehänge, Soli, Klavierbegleitung und sofort eine Sitzung der Beiratskommission. Dichtung ist von Kleinschmidt, die Musik von dem in Norddeutschland schnell beliebt gewordenen Wilhelm Kubnick. Das frisch empfundene Konzertwerk, für Mannheim neu, dürfte wegen seines Reichtums an schönen Melodien auch hier auffallen. Der Abend bringt ferner einen Violinortrag des sehr talentierten Herrn Schüttel und eine weitere Neuheit bilden dann Vorträge für zwei Klaviere, ausgeführt von den Herren Kapellmeister Artur Blas und Wilhelm Szig.

* Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Am Montag, den 17. Februar, abends 1/2 Uhr, spricht im Festaal der August Lameyloge Herr Kirchenrat Dr. Kroner aus Stuttgart über „Propheeten und Pharisäer“. Der Referent ist ein geistvoller Redner, der das interessante Thema gewiß besonders interessant zu gestalten versteht. Gäste sind willkommen.

* Apollotheater. Morgen Sonntag sind wieder zwei Vorstellungen angelegt und zwar nachm. 4 Uhr zu kleinen Preisen „Brave Lumpen“ und abends 8 Uhr „Die Peni von Oberammergau“.

* Im Thalia-Theater bietet sich diese Woche Gelegenheit, außer einigen vorzüglichen Konzerten auf dem Gebiete rein kinematographischer Darstellungen die hochinteressanten Aufnahmen aus der Weltstadt London zu sehen, während in „Wilde Färberei“ und dem „Traum des Rügenjungen“ die möglichen Kräfte in staunenswerter Weise dargeführt werden. Eine ergreifende Szene aus dem Leben wird in dem Bilde „Die kleinen Wohlthäter“ veranschaulicht und der humoristische Teil ist ebenfalls mit mehreren guten Nummern bereichert. Das Programm verdient mit vollem Recht die Bezeichnung „großartig“ u. findet allgemein den Beifall der Besucher.

* Kolosseum-Theater. Sonntag nachm. 4 und abends 8 Uhr ist die Premiere der Originalposse „Mannemer Leben“ von Karl Wagner. Besonders erwähnt sei, daß dieses Lokalstück eigens für das Kolosseum-Theater geschrieben und Herrn Direktor Alexander freundlich gemeldet ist.

* Sportplatz bei den Bräuereien. Die Mannheimer Fußballgesellschaft „1896“ nimmt morgen Sonntag, den 16. Februar, ihren Spielbetrieb in vollem Umfang wieder auf; vier ihrer aktiven Mannschaften treten zu Wettspielen an, u. a. spielt das erste Team gegen den I. Kaiser-Kaserer Fußballklub „1900“, der voraussichtlich ein recht tüchtiger Gegner sein wird. Die II. Mannschaft spielt gegen die I. Mannschaft der Schützlinge „K. Vereinigung“. Beide Spiele finden auf dem Sportplatz bei den Bräuereien statt und beginnen — das Spiel der zweiten zuerst — um 1/2 Uhr nachmittags.

* Ein Nachspiel zu dem gemeinsamen Stenographentag. In Erinnerung dürfte noch die Zeitungsschelte sein, die sich an die Ergebnisse und deren vorzeitige Veröffentlichung des Pfingsten 1907 hier abgehaltenen gemeinsamen Stenographentages knüpfte. Die beiden oberen Klassen von 200 und 300 Silben waren noch nicht bewertet, weil noch verschiedene Einsprüche gegen die Herren vorlagen, welche in diesen Klassen mitgeschrieben. Da erschien im „Heidelberger Tageblatt“ eine Notiz über die Preisrichter der einzelnen Systeme unter Angabe von Zahlen in sämtlichen Abteilungen. Diese Notiz wurde von uns übernommen. Die Preisrichter der beiden oberen Abteilungen wurden auch bereits mit Namen genannt; es waren ein Herr Walter Werk in Karlsruhe und ein Herr Schmitz, Inhaber einer Stenographie-Lehranstalt in Wiesbaden, beide Stenographie-Schreiner, welche in den Protest-Eingaben als Berufsstenographen bezeichnet wurden (Werk war zeitweise am Landtag tätig). In der Abteilung von 300 Silben kam ein Herr Weitzer von der Gabelbergeren in Betracht. Im Ansluß an diese Veröffentlichung fand sofort eine Sitzung der Beiratskommission statt, in welcher ihr Vorsitzender, Herr Handelskammersekretär Dr. Gunninghaus, erklärte, insofern der vorzeitigen Veröffentlichung der Ergebnisse sein Amt niederlegen zu müssen. Es sollte nunmehr über die Einsprüche beraten werden. Da erklärte der Vorsitzende des Gabelberger Vereins, Kaufmann S. Scheffel, man sei ja durch die vorgekommene Judikation dieser Arbeit entbunden, er stelle den Antrag die Bewertung der beiden oberen Abteilungen überhaupt nicht mehr vorzunehmen, da die Preisrichter durch die Veröffentlichung der Namen der Preisrichter sich im Zustande der Befangenheit befinden. Der Antrag wurde angenommen. Gegen diesen Beschluß erfolgte eine Zivilklage beim Amtsgericht, das entschied, daß die Leistungen der Bewerber in den oberen Klassen zu bewerten und zur Bewertung um die Auszeichnungen zuzulassen seien. Merk wurde hierauf mit einem Freizeit beauftragt, Schmitz (hiesig als Berufsstenograph aus, ebenso kam Weitzer nicht mehr in Betracht. Der Einleitung der Klage ging der unter Anklage gestellte Artikel voraus, in welchem der Unterzeichner, Handels- und Stenographielehrer Friedrich Burkhardt, in sämtlichen hiesigen bürgerlichen Blättern erklärte, der Beiratsausschluß habe den Umstand, daß er die Zahlen bei einem Ausfluge der Stenographie-Schreiner nach Neckargemünd (unter dem ausdrücklichen Bemerken, daß noch niemand die Zahlen veröffentlicht hätte) bekannt gab, als Vorwand benutzt, sich um die beiden obersten Abteilungen, welche schon gleich den anderen Abteilungen fortgerichtet und nachkorrigiert waren, zu drücken. Die angebliche Diskretion diene offensichtlich als Vorwand um den „bösen“ Stenographie-Schreiner, die sich überhaupt erlaubten den Stenographentag sehr stark zu besuchen und die meisten und besten Preise davontragen, zu „stutzen“, um ihnen nicht auch noch in den beiden obersten Abteilungen die Preise erteilt werden zu lassen.“ Als Kläger für die im Beiratsausschluß vertretenen Systeme Gabelberger, National-Stenographie und Stenotographie trat Herr Verwaltungsassistent Wilhelm Schweigert auf, der in den Aeußerungen Burkhardts eine Ehrenkränkung des Ausschusses und den Vorwurf der Parteilichkeit erblickte. Burkhardt hielt auch in der geführten Verhandlung vor dem Schöffengericht den Vorwurf der Parteilichkeit gegen den Beiratsausschluß aufrecht. Er hätte trotz des Vorkommnisses auch die beiden oberen Abteilungen bewerten müssen, da die beiden Herren an dem „Schönheitsfehler“, wie er die vorzeitige Veröffentlichung bezeichnet, völlig schuldlos waren. Nicht er, sondern Herr Hauptlehrer Kaufmann in Heidelberg, dem er die Biffen mitgeteilt habe, habe das voraussichtliche Ergebnis in dem „Heidelberger Tageblatt“ veröffentlicht. In der Verhandlung erhob der Beklagte Widerklage gegen den Kläger, der in einer Versammlung des Hauptausschusses im Kaiserling, in welcher die Sache zur Sprache gelangte, behauptet haben soll, Burkhardt habe bei der Veröffentlichung in erster Linie seine eigenen und nicht die Vereinsinteressen im Auge gehabt, da er Stenographie-Schreiner Stenographielehrer ist. Schweigert bestritt eine solche Aeußerung getan zu haben. Er habe nur gesagt, das Vorgehen Burkhardts sei geizig, nach außen den Eindruck zu erwecken, als ob dieser in erster Linie seine eigenen Interessen wahrzunehmen luche. Aus sämtlichen am Stenographentage beteiligten Systemen waren Jungen geblieben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Burkhardt zu einer Geldstrafe von 25 Mark und in die Kosten, da es in seinen Ausführungen eine Ueberschreitung der Wahrheit berechtigter Interessen erblickte. Da die Aeußerung des wiederbeklagten Klägers in einer geschlossenen

Sitzung des Ausschusses erfolgte und eine Antwort war auf die Angriffe...

Mus dem Grossherzogtum.

am Heidelberg, 14. Febr. Der Detaillisten-Verein, von dem wir bereits berichteten...

am Odenwald, 14. Febr. In einer zu Bollenberg stattgefundenen Versammlung...

am Storzheim, 14. Febr. Vor einigen Monaten hatten in einer Bijouteriehandlung zwei Lehrlinge...

am Donauwörth, 14. Febr. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag herrschte hier eine Temperatur von - 14 Grad C.

Platz, Kassen und Umebedung.

am Dambachheim, 14. Febr. Heute Nacht wurde bei dem Viehhändler Karl Hochstätter ein schwerer Einbruch verübt.

Von Tag zu Tag.

Selbstmord nach dem Fall. Grün, 15. Febr. Wegen verächtlicher Liebe hat sich heute nachts der 19jährige Hörer der hiesigen geistlichen technischen Hochschule...

Eiswasser im Rigaer Meerbusen. Riga, 15. Febr. In der Meerenge Domes-Röh sind große Eiswasserseen gefast. Der Eisbrecher 'Dermol' ist dahin abgegangen...

Schwere Schneestürme im Bayerischen Wald. München, 15. Febr. Im inneren Bayerischen Wald haben diese Tage neudings heftige Schneestürme gewüthet.

Brandstiftung. Hamburg, 15. Febr. Das Feuer in den Lederwerken Hall a. Schüt L.-G. in Wilster, das den ganzen Betrieb stilllegte...

Schick. Breslau, 15. Febr. Bei einem Brande in Wengernhof existieren, wie der 'Schl. Bzg.' aus Glatz gemeldet wird, drei Kinder eines Arbeiters...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Schopshelm, 15. Febr. Die Papierfabrik Lens in Wehr ist heute vormittag bis auf das Maschinenhaus niedergebrannt.

Stuttgart, 15. Febr. Der König hat das Protektorat des Ehrenschusses zur Forderung deutscher Studentenkunst übernommen.

Essen-Ruh, 15. Febr. Die freilebenden Bergarbeiter auf der Zeche 'Dreis Vogel' und 'Unverhofft' zühen H. 'Bzg.' heute morgen wieder ein.

Berlin, 15. Febr. Die Kaiserin empfing heute den Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bethmann-Hollweg zum Vortrag über verschiedene Fragen des Automobilwesens...

Paris, 5. Febr. Nach einer anscheinend offiziellen Mitteilung hat Rußland bereits am Mittwoch den Plan einer Donau-Adria-Bahn vorgelegt.

Paris, 15. Febr. Der Ministerrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der in der Kammer stattgefundenen Erörterung über die Einkommensteuer...

London, 15. Febr. Der Premierminister Sir Campbell Bannerman ist an einem leichten Infarkt erkrankt.

Die Sozialdemokratie und der Fall Schänkel.

Karlsruhe, 15. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtags hat die Einladung des Ministers Frhr. v. Marschall abgelehnt.

Köln, 15. Febr. Nach einem Telegramm der 'A. Bzg.' aus Tanager hat Nuley Hafid an das diplomatische Korpus des Ansuchen gerichtet...

einsteilen und sich in die Angelegenheiten zwischen dem Volke von Marokko und Abdul Ahs nicht weiter einmischen werde.

Abert und Grandinger.

München, 15. Febr. Den Brief des Erzbischofs von Abert an den Forrer Grandinger preist H. 'Bzg.' die hierikalische 'Kugsburg' Postig. als erlösende Tat.

Das Enteignungsgesetz in der Herrenhauskommission.

Berlin, 14. Febr. Ueber die Verhandlungen in der Kommission des Herrenhauses zum Enteignungsgesetz hört die 'A. B. C.', daß voraussichtlich ein Kompromiß in der Richtung zustande kommen werde...

Marokko.

Paris, 15. Febr. Bezüglich der Meldung des französischen Journalisten Houel, der dem General d'Amade die Friedensvorschläge Nuley Hafids überbracht hat...

Der Zwischenfall von Lugh.

Rom, 15. Febr. Dem Minister des Aeußern sind zwei Berichte über den Zwischenfall von Lugh zugegangen und zwar von dem italienischen Agenten Krufft und von dem Residenten der Kolonie Senedir.

Rückkehr der Ruhe in Portugal.

Lissabon, 15. Febr. Morgen wird im 'Amstblatt' ein Erlass veröffentlicht, durch welchen die aus den Wahlen hervorgegangenen Generalräte und Gemeinderäte...

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratliche: Staatssekretär Kräfte, Unterstaatssekretär Zwele. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

In der fortgesetzten Beratung des Postetats führte

Ratmann (Wirtsch. Bzg.) gegenüber den gestrigen Bemerkungen des Staatssekretärs, keine Beunruhigung und Aufregung in die Beamtenenschaft hineinzutragen...

Briefgeheimnis, sei ein Hauptschlag ins Gesicht des ganzen Beamtentums gewesen. Die Behandlung der Kadenzfrage seitens des Staatssekretärs werde nicht gerade zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen.

Kulzerst (Wirtsch.) stimmt der Resolution der Kommission wegen früherer Schalterabläufe für Paktel an Sonn- und Feiertagen zu, sowie für die Gehaltsaufbesserung.

Werner (Wirtsch.) hält die Osmarzenzulage für notwendig, da die preussischen Beamten sie längst haben.

Staatssekretär Kräfte führt aus, daß die Landbesitzer eben so wie die Schaffner und Briefboten nach Ablegung eines Examen in eine gehobene Stellung einrücken können.

Staatssekretär Kräfte führte weiter aus, er nehme es schon auf seine eigene Kappe, die Beförderung früher, als es eigentlich möglich sei, mitzutheilen.

Strube (Frei. Bez.) führt aus, daß der Rückgang des Verkehres auch auf die Einmengen der Verwaltung von Einfluß war.

Staatssekretär Kräfte: Er vermöge sich hagen, daß Dr. Schellenberg gemögelt worden sei (Geheime). Wenn jemand ein Amt hat, hat er auch gewisse Pflichten zu nehmen.

Unrichtig ist es aber, wenn der Abg. Strube es so dargestellt hat, als ob die Verwaltung Schellenberg für einen Sozialdemokraten gehalten hätte.

Kräffte (fr. Bz.) betont, daß die Kaufleute seiner Deimat in der Telephonabgebührenreform einen bedeutenden Rückschritt sehen.

Staatssekretär Kräfte erwidert, die Frage wegen des Vergütigen Bezirkstelephontragnos werde gleichzeitig mit der planierten Reform geregelt werden.

Treuensfeld (Konl.): In der Befassung des Einbringens der Sozialdemokratie in die Reihen der Beamten stimme er dem Staatssekretär vollständig zu.

Hierauf erfolgt Schluß der Debatte. Nächste Sitzung: Montag, 17. Februar.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Die Intendant hat die in Berlin mit so vielem Beifall aufgenommene amerikanische Komödie in drei Akten, 'Sol...'

Kunst und Polizei. Vortrag von Herrn Dr. Wilhelm Köhler. Der diese Anführung las, der erwartet mit Recht sowohl von dem wiedererprobenden Thema an und für sich wie von dessen jedenfalls originellen Behandlung durch den hochbetannten demokratisch-freimütigen Redner und geschickten Hochsch...

Zu der perm. Ausstellung des Kunstvereins sind neu ausgestellt 2 Gemälde von H. Wipps-Strauberg, 8 Gem. von H. Koppel...

4. Kammermusik-Konzert in Heidelberg. Das 4. und letzte Kammermusik-Abonnement-Konzert brachte einen sehr genussreichen Beethoven-Abend. Die Krone des Abends bildete das herrliche Septett in Es-Dur op. 20 für Violine, Bratsche, Horn, Klarinette, Fagott, Violoncello und Kontrabaß.

Gr. Volkstheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) in Karlsruhe: Sonntag, 16. Febr.: Zum erstenmal: 'Die Bohème'. - Montag, 17. Febr.: 'Der letzte Befehl'. - Die ferne Prinzessin. - Dienstag, 18. Febr.: 'Das Gessing'. - Donnerstag, 20. Febr.: 'Capphe'. - Freitag, 21. Febr.: 'Das vierte Gebot'. - Samstag, 22. Febr.: 'Gerold und Marianna'. - Sonntag, 23. Febr.: 'Die Fledermaus'. - Montag, 24. Febr.: 'Michel Angelo'. - Die Hochzeit der Sobelde. - b) in Baden: Mittwoch, 19. Febr.: 'Kosen'. - Der letzte Befehl. - Die ferne Prinzessin.

Volkswirtschaft.

Vom Hypothekengeschäft.

(Originalbericht des 'Mannheimer General-Anzeigers'.)

Das Hypothekengeschäft hatte im Jahre 1907 mit fortwährend sich steigenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Stetige Aufwärtsbewegung des Zinsfußes, verbunden mit zeitweise vollständiger Stagnation auf dem Hypothekenmarkt waren die hervorragenden Momente. Der, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, rapid zurückgehende Kurs erstklassiger Anleihepapiere machte den Hypothekenbanken und anderen Kapitalisten die Beschaffung von flüssigen Geldern zur Anlage in sicheren, gut verzinslichen Hypotheken schwer, ja fast unmöglich.

Mit Beginn des neuen Jahres machte sich ein langsames Zurückweichen des Zinsfußes bemerkbar, welches bis jetzt anhält. Die hohe Spannung auf dem Geldmarkt ließ noch und der Diskont näherte sich wieder dem normalen Stand, dem die Reichsbank, wenn auch zögernd, folgen mußte. Immerhin ist die Lage auf dem Hypothekenmarkt nach wie vor eine schwierige. Der Pfandbriefabsatz bei den Hypothekenbanken konnte sich bis jetzt im Allgemeinen nur langsam verbessern, da der Rückfluß in Pfandbriefen immer noch erheblich ist. Demgegenüber befruchteten sich die Beleihungsinstitute darauf, aus der Fülle der Darlehensgesuche nur das Beste herauszunehmen, und schon vorhandene, zur Rückzahlung fällig gewordene Hypotheken, unter Erhöhung des Zinsfußes auf eine weitere Anzahl von Jahren zu prolongieren.

Erfreut wird das Beleihungsgeschäft noch dadurch, daß sich das flüssige Kapital zunächst den vielen im letzten Monat und jetzt noch ausgeschriebenen Neuemissionen von Staats- und Kommunen zuwendet und erst dann, wenn es dort sich nicht ganz decken kann, wieder zu den Pfandbriefen zurückkehrt, um den Hypothekenbanken die Mittel zu neuen Beleihungen zu verschaffen. Wenn auch naturgemäß zu Beginn des neuen Jahres den Notenbankinstituten durch Hypothekenzurückzahlungen erhebliche Mittel zu Gebote standen, so mußte doch wieder ein Teil dazu verwendet werden, das flottante Pfandbriefmaterial aufzunehmen, welches viele Kapitalisten abstießen, um sich den Staats- und Staatsanleihen zuzuwenden. Gewisse Zurückhaltung bei der Gewährung neuer Darlehen dürfte daher auch für die nächste Zukunft bei den Hypothekenbanken die Parole sein, da sich nicht voraussehen läßt, wie weit flüssige Mittel zur Aufnahme der auf den Markt kommenden Pfandbriefe im Interesse eines stabilen Kurses herbeizuführen erforderlich sind. Das Vorgehen der Deutschen Hypothekenbank, 4 1/2 Proz. Pfandbriefe auszugeben, hat bis jetzt bei den anderen gleichartigen Instituten keine Gegenliebe gefunden und so wird abzuwarten sein, ob nicht das sparsame Publikum seinen Effektenbestand wieder mehr und mehr durch Pfandbriefe ergänzt, wenn es bei den anderen Neuemissionen keine Kapitalien nicht ganz unterbringt.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des 'Mannheimer General-Anzeigers'.)

Das Wassergas, welches sich auf dem Rhein infolge des Laubholzes eingefunden, ist sehr schnell wieder verschunden, sodass die Verhältnisse auf dem Rheine wieder ziemlich unglückliche sind. Angehts des geringen Imports in Nordsee sind die Reichereien allerdings zur Zeit nicht so froh in Bezug auf die Ausfuhrungen von Kontrakttransporten.

Die Anläufe in englischer Ware in Mannheim bestanden letzte Woche in der Hauptsache aus unterwegs eingewanderten Partien und fand die Ware teils zur Erledigung alter Lieferungsverträge, teils für Renovationen Verwendung.

Das Hausbrandkohlegeschäft hat, da wir jetzt tagsüber mildes Wetter haben, nachgelassen.

K. Die beabsichtigte Neuregelung der Telephongebühren hat nicht nur in Handels-, sondern auch in Gewerbetreibenden allerorts große Mißstimmung hervorgerufen. Wiederholt schon wiesen wir auf die ablehnende Haltung hin, die die verschiedensten Korporationen, kaufmännischen Vereine, Handels- und Gewerksammlern usw. gegen die Gebührenerhöhung einnehmen. Wir können uns diesem ablehnenden Verhalten nur anschließen, denn die beabsichtigte und von der Regierung wohl bis zum letzten Moment über Wasser haltende Tarifreform hat eine schwere Schädigung für unser ganzes Wirtschaftsleben im Gefolge. Und diese ernste Schädigung sollte unter allen Umständen vermieden werden; denn Handel und Verkehr hätte unter der Geldinflation des letzten Jahres gerade genug zu leiden. Sollte aber eine Erhöhung der Telephongebühren unbedingt durchgeführt werden müssen, was wir übrigens absolut nicht einzuwenden vermögen, so warte man wenigstens den Beginn einer besseren Konjunktur ab und komme nicht in einer Zeit, wo in den Betrieben die Arbeitszeit und Arbeiterzahl fast täglich reduziert wird. Nach den uns vorliegenden Berichten haben in den letzten Tagen sowohl die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft als auch in Nürnberg die Vertreter der rechtsrheinischen bayerischen Handels- und Gewerksammlern sich mit dieser Materie beschäftigt und den einstimmigen Beschluß gefaßt, an dem gegenwärtigen Pauschal- u. Grundgebührensystem festzuhalten und jeder anderen Neuregelung mit aller Energie entgegen-

zutreten. Auch in Mannheim dürfte eine Stellungnahme gegen die Verteuerung der Telephongebühren nicht ausbleiben, wenn es auch an der Initiative hierzu bisher noch fehle.

Vom Mannheimer Umschlagverkehr. Man schreibt uns: Die im Mittagsblatt vom 13. Februar (volkswirtschaftlicher Teil) abgedruckte Statistik des Verkehrs in den Mannheimer Häfen ist Vergleich zu dem im Rhein-Hafen enthält infolgedessen einen Mangel, als der Anteil des Rhein-Hafensverkehres im Jahre 1907 am Gesamthafenverkehre 1907 mit 29,8, der des Staats- und Industriehafens mit nur 70,2 Prozent berechnet ist. Darnach wäre der Anteil des Rhein-Hafens weit über den der Vorjahre gelegen. Tatsächlich aber betrug der Anteil des Rhein-Hafens nur 21,6 Prozent (entsprechend der des Staats- und Industriehafens 78,4 Prozent). Der Rhein-Hafenverkehre war also, soweit sein Anteil am Gesamthafenverkehre in Betracht kommt, nur wenig größer als im Vorjahre, kleiner als in den Jahren 1904 und 1905. Damit soll natürlich die bedeutende absolute Steigerung des Rhein-Hafenverkehres nach dem Rückgang im Jahre 1906 nicht kritisiert werden. Ein weiterer Fehler in der Tabelle ist der, daß im Jahre 1907 beim Gesamthafenverkehre und dem im Staats- und Industriehafens nicht wie in sämtlichen Vorjahren auch der Flußverkehre mitgerechnet ist. Einschließlich dieses betrug der Verkehre im Staats- und Industriehafens 6 093 000 Tonnen und der Gesamthafenverkehre 7 892 000 Tonnen.

Die Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Karlsruhe hat sich auch im abgelaufenen Jahre in erfreulicher Weise entwickelt. Die Mitgliederzahl ist von 24 auf 34 gestiegen, die Geschäftsanteile, von denen jeder 1000 Mark beträgt, sind von 822 auf 1004 angewachsen. Die auf dem Geldmarkt herrschende Krise hat die Zentralkasse in ängstlich geistlicher Weise übermannt. Sie hat sich gesagt, daß sie durch eine günstige Verzinsung der Spareinlagen sich am billigsten Geld verschaffen kann, und sich deshalb entschlossen, Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern anzunehmen. Durch hohe Zinsen hat sie die Spareinlagen im abgelaufenen Jahre von etwas über 200 000 Mark auf rund 500 000 Mark zu steigern verstanden; vom laufenden Jahre ab vergütet sie für jederzeit kündbare Einlagen 4,5 Prozent und für solche mit vierjähriger Kündigung 4 1/2 Prozent vom Einlegungstage an. Durch die Steigerung der Sparfaktoreinlagen war sie in der Lage, ihren Mitgliedern zu 4,5 Prozent und dem Verband, wenn auch zu höheren Zinsen, so doch immer weit unter dem Reichsbankdiskont die erforderlichen Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen.

Maschinenfabrik Oetinger Akt.-Ges., Durlach. Die Bilanz für 1907 weist nach R. 270 569 (l. R. 265 710) Aufwendungen auf Anlagen einen Reingewinn von Mark 888 501 (31. 770 281) aus. Es soll vorgeschlagen werden, 15 Proz. (14 Proz.) Zinsenbezug gleich R. 675 000 zu verteilen, R. 25 000 auf Spezial- und Dividenden-Reserve-Konto zur Anwartschaft, wieder R. 19 000 für das Konto für Volkshilfszwecke zu überweisen und R. 50 000 zur Schaffung eines Pensions-Kontos zu verwenden.

Die Reichsbank e. G. m. b. H. in Mannheim hat im abgelaufenen Geschäftsjahre, dem 31. März 1907, einen Gewinn von 106 975,40 M. erzielt, der gegen den des Vorjahres um 704,24 M. zunahm. Die Umsätze liegen darin, daß das Effektenkonto keinen Nutzen brachte, und in den verschiedenen Geldverhältnissen. Es wurde mit 5 Prozent Zinsen aus den Einlagen gegenüber gearbeitet. Der Umsatz hat sich gegen das Vorjahr von 72 914 486,50 M. auf 86 343 750,28 M. erhöht. Die Bestände in Bar, Wechseln, Vorzugswechseln, Effekten und Anleihen ergeben gegen 1906 ein Mehr von 164 375,25 M. Die flüssigen und leicht flüssigen zu machenden Mittel waren 1907 21 911 M. vorhanden. Die Bankschuld ist per Saldo auf 64 175 M. angewachsen. Durch Rückflüsse wird sie sich in absehbarer Zeit wieder vermindern. Die Geldverbarung im zum Ausdruck in einem sehr unbefriedigenden Maßstab des Effektenkontos. Das durch Geschäftstätigkeiten der Mitglieder geschildete eigene Kapital blieb fest und betrug am Jahresende 1 200 928,05 M. Der Reservefond schließt mit 217 331 Mark ab. Nach Abrechnung der Ausgaben verblieben im Reservefond 7 423,30 Mark, im Baureservefond 7000 Mark. Das eigene Vermögen der Genossenschaft betrug Ende 1907 1 601 007,76 Mark. Die Einlagen auf Depotskonten haben sich um 47 300,07 Mark auf 2 066 321,70 Mark vermehrt. Dem Sparfaktorenbetrag wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet; auf Sparfaktoren sind entfallen 113 308,21 M., auf die neu eingeführten Hausposten, von denen jetzt 331 ausgegeben sind, 10 857,07 M. Die umlaufenden Akteure beliehen sich am 31. Dezember 1907 auf Mark 128 167,71 M. Kautions- und Bürgschaftsleistungen auf 68 376 Mark. Das Inkassokonto hat sich trotz großen Ausgaben für die Sparfaktoreneinrichtung um 662,72 Mark gegen 1906 vermindern lassen. Der niedere Reingewinn ist auf die großen Schwierigkeiten zurückzuführen, die in den kritischen Zeiten des letzten Jahres zu überwinden waren. Im ganzen ist mit Rücksicht hierauf das Ergebnis sehr befriedigend zu nennen. Aufsichtsrat und Vorstand schlugen der am 25. Februar stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 5 Prozent vor. Dem gesetzlichen Reservefond sollen zugewiesen werden 7675 M., dem Spezialreservefond 18 000 M., dem Pensionsfond 1068 M., dem Baureservefond 5000 M., gemeinnützigen Anstalten und Vereinen 500 M.

Neues vom Dividendenmarkt. Köppler-Gesellschaft A.G. 7 Proz. (wie i. V.). - F. Brünig u. Sohn, A.-G. in Langenscheidt 10 Proz. (wie i. V.). - Garming, Kuhn u. Co. Maschinenfabrik A.-G. Düsseldorf 8 Proz. - Oetinger'sches Kreditinstitut für Verkehrsunternehmungen und öffentliche Arbeiten in Wien 6 Prozent (l. S. 5 Proz.). - Die Vereinsbank in Kiel schließt wieder 11 Proz. (wie i. V.) Dividende vor und gleichzeitig eine Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1 200 000. - Die Baunmüllersche Holzwerkstoff-Fabrik A.G. in Bielefeld (l. S. 21 130 000) Amortisationen aus Mark 402 280 (M. 188 403) Reingewinn eine Dividende von M. 15 (M. 30) pro Aktie. Das Kapital beträgt M. 154 Millionen.

Neue Insolvenzen. Die Großbäckerei Toppfen in Altona mit 30 Verlassenen ist insolvent. Die Forderungen betragen 150 000 M. Es wird ein Vergleich auf Basis von 50 Proz. angesetzt.

Telegraphische Handelsberichte.

Münchener Akkord-Bank Akt.-Ges., München-Mannheim-Berlin. Die Firma teilt mit, daß ihr bisheriger Mitinhaber, Herr Ingenieur August Rupp, am 1. Juli 1907 aus der Firma ausgeschieden und nicht mehr Teilhaber derselben ist. Als Vertreter der Mannheimer Filiale wurde Herr Max Braun bestellt und demselben Einzelprokura erteilt.

Dresden, 15. Febr. Die Dresdener Baugesellschaft bestellt H. Pfeil, Bn., eine Dividende von 5 Prozent; im Vorjahre betrug dieselbe 7 Prozent.

Berlin, 15. Febr. In der heutigen Sitzung der Zentralbank des Reichsbank wurde der Jahresabschluss vertauscht mitgeteilt. Hinsichtlich der Frage einer Diskontermäßigung äußerte Präsident Gabaussin aus, daß vorerst eine entschiedene Kreditexpansion abgemessen werden müßte. Die Rückflüsse auf das Wechsel- und Pfandbankkonto in den ersten sechs Tagen der laufenden Berichtwoche stiegen

Ich möchte gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres, da gegen hätten die fremden Gelder mehr zugenommen. Der Betrag der Feuerfellen Notentzettel sei nahezu gleich demjenigen zur selben Zeit des Vorjahres.

Wien, 15. Febr. Die Damenmädchertina Viktor Schreier in Wien ist dem „Korr. f. Textilindustrie“ zufolge infolge einer Krankheit gestorben. Deutsche Firmen sind u. „Zuff. Stg.“ beteiligt.

Wien, 15. Febr. (N.N.) Die Nationalbank hat heute den Wechselkurs um 1/2 Prozent auf 1 1/2 Prozent herab. Wien, 15. Febr. (N.N.) Die zur Zeichnung aufgesetzte 50-Millionen-Anleihe der Stadt Wien wurde schonmal überzeichnet.

Mannheimer Effektenbörse

vom 15. Februar. (Offizieller Bericht)

Die Börse war ruhig. Kurse ziemlich unverändert, ausgenommen die Aktien der Franco, Rüd. und Silberbergwerksgesellschaft, die zu 500 R. (+ 15 R.) gefragt wurden.

Table with columns: Aktien, Eisenbahnen, Industrie, etc. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns: Wechsel, Staatspapiere, Aktien industrieller Unternehmungen. Lists exchange rates and stock prices.

Table with columns: Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten. Lists shipping and transport stocks.

Table with columns: Bergwerks-Aktien, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen. Lists mining stocks and bonds.

Table with columns: Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists bank and insurance stocks.

Table with columns: Berliner Effektenbörse. Lists Berlin stock market data.

Table with columns: Pariser Börse. Lists Paris stock market data.

Table with columns: Londoner Effektenbörse. Lists London stock market data.

Table with columns: Berliner Produktenbörse. Lists Berlin commodity market data.

Table with columns: Gaspreise, 15. Februar. Lists gas prices for different districts.

Geschäftliches. Do es wohl für jeden unserer Leser von Vorteil sein dürfte, seine Einkäufe in Herren- und Damenkleiderstoffen nur bei solchen Geschäften zu machen, die stets bestrebt sind, ihre Kundenschaft mit nur guter Ware bei äußerst billigen Preisen zu bedienen...

Continental advertisement featuring an image of a typewriter and text: 'Continental ist heute die beste sichtbar schreibende Maschine'.

Advertisement for Mondamin-Milch-Gerichte: 'Für Frühstück und Abendbrot sind Mondamin-Milch-Gerichte nicht nur nahrhaft, sondern auch leicht verdaulich...'.

Advertisement for Armour's Fleischextract: 'Armour's Fleischextract Dunkel von Farbe. Stark concentrirt. - Sehr ergiebig.'.

Advertisement for Rheinadahafen bei Mannheim, featuring an image of a steamship and text: 'Rheinadahafen bei Mannheim. Neueste Rhein-Action-Gesellschaft, Rheinhafen (Boden).'

Advertisement for Nerven-Spannkraft: 'Erschöpfung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Ramier, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk...'.



07,28. part.
Kein Laden.
Diskret und billig.
Alle Haararbeiten
für Damen

unter Garantie für Naturtreue
Zöpfe ...
Reform-Haarfrisur
mit und ohne Schleier.
Beste Frisur bei dünnem
oder kurzem Haar.
Hermann Schmidt,
Laden-Prüfung, Fernstudium.
Haar-Spezial-Geschäft.
Feste Aussehen, Po. d. 1906.
Gold, Med. u. 2 Ehrenpreise
für künstlerische Haararbeiten.



Der Einkaufspreis, Material, Produkt
...
Zul. Treubar, Grimme

Grosse Betten 12 Mk.
...
Gustav Lustig
Schiffweg-Schiffbauerei.

48
kompl. Schloßzimmer
...
Friedr. Röhler
II 5, 1-1 u. 22



Als passende
Geschenke
empfehle:
Tafel-Bestecke
...
Zier-Bestecke
...
Paten-Löffel
...
Babygeschenke
...
Gasar Pesenmeyer
Uhrmacher u. Juweller

B I, 5 Bieber & Zachowal Breitestr.

Feine Herrenschniderei, Damenreitkleider etc.

Wir beehren uns einem titl. Publikum anzuzeigen, dass wir aus dem Hause **C. W. Wanner**, in dem wir seit 20 resp. 15 Jahren als fachmännische Leiter des Herren- und Damenkleider-Massgeschäftes tätig waren, ausgetreten sind und ein eigenes Geschäft unter obiger Firma eröffnet haben.

Unser Lager in deutschen und englischen Stoffen ist mit allen Neuheiten der Saison auf das Sorgfältigste ausgestattet. Für tadellosen Schnitt und Sitz, sowie für erstklassige Arbeit und desgleichen Material übernehmen wir jede Garantie und bitten wir ein titl. Publikum, uns in unserem Unternehma gütigst unterstützen zu wollen.

Mit grösster Hochachtung **Carl Bieber & Joh. Zachowal.**

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 16. Februar 1908.
30. Vorstellung im Abonnement C.
Zur Feier von Wagners 25. Todestage:
Siegfried.

zweiter Tag des Bühnenfestspiels: „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.
Regisseur: Eugen Gebraß. — Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Siegfried	Wotan	Waldvogel
Mime	Der Wanderer	Alberich
Erda	Brünnhilde	Stimme des Waldvogels
Wassas Bergman	Alfred Sieber	Dans Baski
Joachim Kromer	Johannes Köhn	Willy Koffer
Margarete Brandel	Wie Oten	

Schauplatz der Handlung:
Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. Zweiter Aufzug: Tiefer Wald. Dritter Aufzug: I. Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges. II. Auf dem Gipfel des „Brünnhildenskrins.“

Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr. Ende n. 10 Uhr.
Nach dem ersten und zweiten Aufzuge finden Pausen von je 20 Minuten statt.

Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 16. Februar 1908.
Madame Harpagon.

Stoffe in drei Akten von Emil Dede u. Christian Eckmann. In Szene gesetzt von Emil Dede.

Personen:

August Wiedeke	Emil Dede
Wiedede, seine Frau	Julie Sanden
Anna	Mathilde Brandl
Carl	Ella Eckmann
Carl	Gustav Kallenberger
Dr. Ernst Schwandt, Fanny's Gatte	Carl Machold
Beitz Wiedeke	Loni Wittels
Horst von Biene	Alfred Müller
Friz, Diener	Karl NeumannsGobbi
Leite, Dienstmädchen	Paula Schulze
Neumayer, Hotelbesitzer	Baul Ziesch
Frau, Oberkellner	Gustav Trautshold
Alcoco	Alice Hall
Bittich, Agent	Alexander Röfert
Garrichon, Hungerkünstler	Hans Gobed
Julia	Christiane Eckmann
Yosi	Heinz Martin
Talmonko, Sömmelbühiger	Georg Puschler
Kromer	Karl Weber
Rehler	Georg Köbler
Polizei-Kommissär	Felix Krause
Polizzi	Emil Verlich
Ein Herr	Hermann Tremlich

Ort der Handlung I. und 2. Akt: Eine größere Provinzstadt. 3. Akt: Im Hotel Union in Berlin. Zeit: Gegenwart.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Auf. bald 8 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großen Schauspiel.

Montag, 17. Febr. 34. Vorstellung im Abonnement II.
Krieg im Frieden.

Reif-Reislingen Curt Stief
u. Puffingtheater in Berlin als Gast.
Anfang 7 Uhr.

Kaiser-Panorama 81, 7a

Neue Serie. 77353
Herrliche Wanderung im Salzkammergut.

Öffnung: Mittwochs von 10-12 Uhr, Nachmittags von 2-10 Uhr.
Den geehrten Herrschaften zur gef. Nachricht, daß ich mit dem 1. Februar meine
Privat-Tanz-Kurse
beginne. Wegen Anwesenheit ersuche ich, mich mit Ihren Anmeldungen baldigst besorgen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Anna Arno, Eisenstraße 19 (11 Querstraße 19).
Extra-Stunden zu jeder Tageszeit.

Saalbau.

Heute Sonntag, 16. Febr.
2 Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr kleine Preise
abends 8 Uhr gewöhnl. Preise
In beiden Vorstellungen
Vollständig neues Programm!

5 Olympier 5

Meisterwerk klassischer Bildhauerkunst
Werke der bedeutendsten Bildhauer
lebend dargestellt in Goldbronce!
Das Vornehmste der Kunst!

6 Favorites

Damen-Gesangs- und Ver- wandlungs-Ensemble.
The 3 Original Arbras musical. akrob. Akt
Trio Busson Parodisten „Variété im Variété“.
Les Pandos in ihrem neuen Akt 77343
Hertha Albano Offiziers-Transform- Darstellerin
Starker's Bio Tableau

© **Mdme. Annette Savary** ©
Excentrique française

Franz Amon, Humorist

Der grüne Teufel

Original-Pantomime.

Apollo.

Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters (Direktion Mithl Deugg)

Heute Sonntag
2 Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen
Brave Lumpen
oder: Das Musikantendeand'l
abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen
Leni von Oberammergau

Cabaret Apollo

Nach Schluss der Vorstellung 11 Uhr
Vollständig neues Programm!
Conferecier: **Hermann Röhr.**

Johann Mahler, W. Lais

F 2, 12 empfiehlt F 2, 12
Cokosmatten

mit besten Sorten, in großer Auswahl und in jeder
Tel. 2377. Preisliste. Tel. 2327.

Friedrichspark.

Sonntag, den 16. Februar nachmittags 3-6 Uhr

Grosses humoristisches Konzert

angeführt von der Kapelle des II. badischen Grenadier-Rgts. 30152
Leitung: Musikdiregent **M. Vollmer.**
Eintrittspreis 50 Pf. Abonnenten frei.

Rosengarten Mannheim

Sonntag, den 16. Februar 1908, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

angeführt von der Kapelle des Fusilier-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (4. Württemb.) No. 122.

Leitung: Musikdirektor **Herm. Eschrich.**

Programm:

1. Aller Ehren ist Oesterreich voll, Marsch Novotny
2. Ouverture z. Fledermaus Strauss
3. Fascination, Walzer Marchetti
4. Kindersymphonie Haydn
a) Allegro b) Menuetto
5. Rondo capriccioso (die Wut über den verlorenen Groschen) Beethoven
6. Lustige Variationen Elchhorn
7. Ein Jahrmarkt in Krähwinkel, humorist. Tonbilder Schreiner
8. Dort unten im Süden, Amerik. Fantasie Myddleton
9. Gailthaler Jägermarsch Kochhat
10. Ouverture zu Pique Dame Soppé
11. Im Automatenland, Humorist. Suite Vollstedt
12. Tiroler Holzbocker-Buch'n-Marsch Wagner

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfennig, Dutzendkarten 5 Mark.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Kunthaus) in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pf. zu lösen.

Grosse Karneval-Gesellschaft

Neckarvorstadt E. V.

Samstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr

im Gesellschaftshaus, Mittelstrasse 41

Gesellschafts-Maskenball!

Karten sind bei den Elfer-ratsmitgliedern zu haben.

Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Der Elfer-rat.

Braut-Ausstattungen

Herren-Wäsche
Damen-Wäsche

Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.
Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,
gegr. 1877 - C 2, 20, I. Etage - Tel. 1443.

Eigene Maassanfertigung. 77017

Vereinsnachrichten.

Mannheimer Gartenbauverein „Flora“ Mannheim. Die Generalversammlung fand am 28. Januar...

Die Gesellschaft Euphonia veranstaltete am 8. d. M. im Vereinslokal...

Tamen-Kappen-Abend des Mannheimer Singvereins. Nach wohlgeleiteter Ansprache auf S. S. „Schön Ellen“...

Der Grund- und Hausbesitzerverein Nedarau hielt am vergangenen Sonntag seine Jahresversammlung ab...

den ganz gehörig in Bewegung zu setzen. Den Vogel schossen jedoch die Herren Gebr. Hirsch...

Der Verein der Hundefreunde (C. B.) hier hielt am 31. Januar im Café Niederkrantz seine sehr gut besuchte ordentliche Generalversammlung ab...

Der Grund- und Hausbesitzerverein Nedarau hielt am vergangenen Sonntag seine Jahresversammlung ab...

zu vertreten. Der anwesende Verbandsvorstand, der gleichzeitig Vorsitzender des Vereins Mannheim-Kord ist...

Cognac, Rum, Liköre, Punschextrakte, Limonadensirupe macht man selbst am besten aus Mellinghoff's Essenzen

Man erzielt ausserordentliche Ersparnis, ganz einfache Herstellung unter Garantie des Gelingens...

Van Houten's Cacao

Ein erfrischendes, nahrhaftes und leichtverdauliches Getränk.

Warnung! Die sämtlichen Warenzeichen, welche die Münche der Chartreuse beim Verkauf ihres weltbekannten Likörs benutzen...

Nichts ist so gut für die Familie als Lachen. Je mehr die Hausgenossen lachen, und je häufiger sie lachen...

Schwachbegabte Kinder finden in der S. Wild'schen Erziehungsanstalt in Nordhausen (Harz)...

Mustergültige Qualitätsmarke Gritznor. Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1246.

Gicht heilbar zu Hause. Lithien stärkste Therme.

Zu verkaufen. Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte...

Bäckerei. Rosenbergs Weg 7, Heilbronn.

Auswahl-Sendung. Zwei gebrauchte Pianino.

Wintertee anerkannt beste Tee packung.

Wechsel-Formulare. Dr. H. Hans'chen Buchdruckerei.

Damen-Zuschneide-Akademie. Weidner-Nische C 4, 6.

Kirchen-Anzeigen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 16. Februar 1903.
Trinitatiskirche. Morgens 7 1/2 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...
Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...
Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...
Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...
Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...
Böhlertempel. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...
Redarpiße. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...
Heinrich-Krankenhaus Lindenhof. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...
Diakonissenhaus Kapelle. Morgens 11 1/2 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...

Stadtmission.

Vom 16. Februar bis 22. Februar 1903.
Evangel. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: Allgemeine Erbauungssunde, Stadtmisionar Kramer, 5 Uhr: Jungfrauenverein 'Lada' (Bibel- und Gesangsunde).
Montag, 8-9 Uhr: Frauenverein (Arbeitsunde).
Mittwoch, 4-5 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmisionar Kramer.
Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein 'Lada' (Arbeitsunde).
Freitag, 7-9 Uhr: Probe des Gesangsvereins 'Sion'.
Samstag, 1-2 Uhr: Dienstagspartei der Sonntagsschule, 3-4 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagsschule.
Schwehingerstraße, Schwehingerstraße 124.
Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule, 8 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmisionar Kramer.
Dienstag, 7-9 Uhr: Jugenderziehung.
Mittwoch, 7-9 Uhr: Wemischer Chor.
Samstag, 7-9 Uhr: Christl. Verein junger Männer, Redarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag, 7-9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmisionar Kramer.
Lindenhof, Wellenstraße 52.
Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule.
Freitag, 7-9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmisionar Kramer.
Redarpiße.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Knaben, 1/2 Uhr für Mädchen.
Dienstag, 7-9 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag, 7-9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmisionar Kramer.
In den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist jedermann freundlich eingeladen.

Verein für innere Mission, Mannheim.

Schwehingerstraße, Schwehingerstraße 90.
Sonntag: Morgens 9 Uhr Anacht mit Gebet. Morgens 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 3 und abends 8 Uhr Bibelstunden. 3 Uhr Solales-Berichtung.
Montag: Abends 8 Uhr Biblische-Berichtung. Abends 9 Uhr Gebet der Gesangschor 'Sion'.
Dienstag: Abends 8 Uhr Frauen- u. Jungfrauen-Gebetsunde.
Mittwoch: Abends 8 Uhr Jungfrauen-Gebetsunde.
Donnerstag: Abends 8 Uhr Gesangschor, 9 Uhr Wemischer Chor.
Freitag: Abends 8 Uhr Allgemeine Gebets-Berichtung.
Samstag: Abends 8 Uhr Allgemeine Gebets-Berichtung.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. C. V. 1. 3. 23.

Wochenprogramm vom 16. Februar bis 22. Februar 1903.
Sonntag, 16. Februar, nachmittags 1/2 Uhr: Versammlung des Vereins im ersten Kirch in U. 9, 23. Redner: Redner. 3 bis 4 Uhr: Vortrag über 'Was ist ein christlicher Mann?'. Jugenderziehung, nachmittags 1/2 Uhr: Vortrag über 'Biblische Literatur', von Herrn Schuler.
Montag, 17. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde der älteren Mitglieder unter Leitung von Herrn Schuler.
Dienstag, 18. Febr., abends 9 Uhr: Probe des Männerchors, abends 10 Uhr: Vortrag im G. G. Sonntag, abends 8-9 Uhr: Englischer Sprachkurs, abends 9-10 Uhr: Französischer Sprachkurs von Herrn Dr. Heber.
Mittwoch, 19. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Probe des Männerchors.
Donnerstag, 20. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Spiel- und Feiernabend der Jugenderziehung.
Freitag, 21. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugenderziehung, abends 8-9 Uhr: Stadtpfarrer Kapel. Abends 8-9 Uhr: Englischer Sprachkurs, abends 9-10 Uhr: Französischer Sprachkurs von Herrn Dr. Heber.
Samstag, 22. Februar, abends 9 Uhr: Gebetsvereinigung in U. 9, 23.
Jeder christlich gefasste Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Näheres nachfragen erbeten bei: H. Schuler, Redarstadt, K. 2, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, 10.

Sonntag, 16. Februar, morgens 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 11 Uhr: Sonntagsschule; nachmittags 3 Uhr: Predigt; abends 8 Uhr: Jugenderziehung.
Dienstag, 20. Febr., abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gesangsunde.
Freitag, 21. Febr., abends 8 1/2 Uhr: Singstunde u. gem. Chors.

Redarvorst. Vorstingstr. 20 (Seifenbau).

Sonntag, 16. Februar, morgens 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt.
Mittwoch, 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen!

Evangel. Gemeinde hier, Holzstr. 11, 10. 2. Stad.

Gottesdienst Sonntag Nachmittags 4 Uhr. Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

(Methodische-Gemeinde).
Sonntag, Vormittags 8 1/2 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Predigt.
Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Freitag, Abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Plan-Kreis-Verein (C. V.), Schwehingerstraße 124.

Donnerstag, 20. Februar, abends 8 Uhr: Vortrag über: 'Die schädlichen Wirkungen des Alkohols auf die inneren Organe'.
Geführer: Herr ...

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.
Versicherungsbestand über 815 Millionen Mark
Vermögen über 506 Millionen Mark
Neuabschlüsse 1902: Mark 66 056 100
Neues, vorteilhaftes Prämien- und Dividendensystem
Anspruchbarkeit · Unverfallbarkeit · Weitpolice
Vertreter in Mannheim: Otto Raichle, C. 8, 14 III. Simon Marx, Tallastraße 18. H. Peter, Bezirksbeamter, Lameystraße 16. 76828

Vergütungsfahrten des „Oesterreichischen Lloyd“, Triest
mit dem erstklassigen Dampfer „Talia“.
Reise II vom 26. Februar bis 23. März nach Süditalien, Tunis und an die Riviera.
über Syrakus, Tunis, Philippeville, Ajaccio, Villefranche, Neapel, Palermo, Messina und Korfu.
Reise III vom 3. bis 21. April OSTERN ZUR SEE nach Süditalien, Tunis u. Tripolis, ab. Messina, Palermo, Tunis, Gizeh, Tripolis, Malta, Syrakus und Korfu.
Reise IV vom 26. April bis 26. Mai nach Spanien, den Kanarischen Inseln und Nordafrika über Malta, Algier, Mahaga, Gibraltar, Cadix, Madeira, (Funchal), Teneriffa (Sta Cruz), Las Palmas, Tanger, Tunis und Korfu.
Die Landtouristen werden sämtlich von dem Reisebureau Thos. Cook & Son, Wien, I. Stephansplatz 2, zu den in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen arrangiert.
Programme, Auskünfte u. Anmeldung bei der General-Agentur des Oesterreich. Lloyd in Berlin W., Unter den Linden 47. Passage-Agentur des Oester. Lloyd, Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7; Verkehrsbureau Kaufhaus, Nr. 57, sowie in allen Agenturen und Reisebureaus und bei allen Filialen des Weltreisebureaus Thos. Cook & Son, London

Naturheilanstalt Hohenwaldau
Stuttgart
Besitzer: Dr. Katz, Oberstarzt a. D. — Altbekanntes Sanatorium.
Herzliche und ruhige Lage. 485 m ü. d. M. Diätetische Wasserkuren.
Hervorragende Erfolge.
Prospekt gratis.

Irrigatore
in jeder Preislage von Mk. 1.50 an, sowie alle nötigen Ersatzteile hierzu
kauft man gut und preiswert bei Hugo Zippel, praktischer Bandagist und Orthopäde, Mannheim K 3, 5. — Alle Artikel zur Krankenpflege, Spezial-Workstoffe für Orthopäde, Apparat, Tel. 2463. — Elektr. Betrieb für Schlichterei. — Damen- u. Herren-Behandlung. 70781
Lieferant des Allgemeinen Deutschen Ärztevereins.

Wäscherei-Maschinen
Referenzen erster Höfeln und Anstalten. Prospekte u. Kostenschätze gratis!
Schmidt & Schmitt
KÖLN, R. H. Mozartstr. 11
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Waschmaschinen
Bügeln jed. Wasche unter direkter Feuerung und Heißwasser
Garantie glücklicher Schonung. Reservat ca. 40 Kilo Trockenwäsche fassend.
Einzel-Lieferungen u. Übernahme kompl. Anlagen für Hospitäler, Gasthöfen, Höfeln etc.
Ausstellungsbroschüre 1902. 3000 Stück. Frankfurt 1902. Gold-Medaille. 70781

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 16. Februar, vorm. 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6 (Grenzweg, Tullastraße) Vortrag des Herrn Prediger Dr. Haufe: 'Trauer über das Drama: "Gibt es einen Gott?"'
Derselbe Inhalt erscheinlich mit Der Vorstand.

Katholische Gemeinde.
Jesuitenkirche. Sonntag, 16. Februar. Septuagesimä. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 10 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messen mit Predigt. 1 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1 3/4 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 1 1/2 Uhr Versammlung der Männerkongregation mit feierl. Aufnahme in dieselbe.
Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 16. Februar. 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Anacht zur göttlichen Vorsehung.
Herz-Jesu-Kirche, Redarstadt. Sonntag, 16. Febr. Reichsgedenken vom morgens 6 Uhr an. 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Wohlfahrt. Sonntag, 16. Februar. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt.
St. Geist-Kirche. Sonntag, 16. Febr. Septuagesimä. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. General-Kommunion der Marian. Jungfr. Kongregation. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. Monatskommunion für die weibliche Jugend. 10 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. 1 3/4 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. 1/4 Uhr Versammlung der Marian. Jungfrauenkongregation u. Vortrag und Anacht.
Marias-Kirche. Sonntag, 16. Februar. Von 8 Uhr Reichsgedenken. 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1 3/4 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 1/4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.
St. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 16. Febr. u. Septuagesimä. 6 Uhr heil. Messe. 7 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr Predigt u. Amt. 1 1/2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Anacht zur heiligen Familie.

Lebensstellung.
Einem tüchtigen und verlässlichen ca. 30 Jahre alten Detail-Handelnden der Manufakturwaren- und Ausstattungsbranche, der in Bezug und der Welt gut eingeführt ist und Fähigkeit zu arbeiten besitzt, ist unter günstigen Bedingungen Gelegenheit in einer hervorragenden Stellung gelehrt.
Sollte, die eine mehrjährige eigene und gute Fundament haben, erhalten bei Vertrag. Aufhören. Offer, mit Gehaltsanforderungen, unter H 202 FM. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Rudolf Mosse
Annoncen-Expedition
F. 2, 14, 13
Mannheim
Leitung

Gaushälterin
Für eine kleine, bessere Restauration und Pension (Brauereianlage) auf dem Lande wird eine tüchtige, ältere, energiegeladene, leidenschaftliche, zuverlässige, vertrauenswürdig und erfinderische
7018

Alle-Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 16. Februar 1903.
Aula der Friedrichschule (U. 2) — Anfang vom Morgens 10 Uhr: Festliches Amt mit Predigt. Herr Stadtpfarrer Dr. H. H. ...
Schloßkirche. Der Gottesdienst fällt aus.

Das geeignetste Inseritions-Organ für Heidelberg
ist die
Heidelberger Zeitung.
Bekanntmachung.
Die Bewilligung freier Unterrichtsmittel für Volksschüler der Nr. 3397. Nach Beschluß des Stadtrates sollen die seither auch im kommenden Schuljahr an bedürftige Volksschüler auf Ersuchen ihrer Eltern freie Unterrichtsmittel bewilligt werden. Die Gesuche um Bewilligung freier Unterrichtsmittel sind bis zum 1. bis 15. Februar eines jeden Jahres unentgeltlich von jedem Klassenlehrer ersichtlich zu werden.
Die Einrichtung der Gesuche hat unter genauer Beachtung des Anordnungsordnuns jeweils in der Zeit vom 15. bis 28. Februar beim Klassenlehrer des in Frage kommenden Schülers zu erfolgen.
Mannheim, den 6. Februar 1903.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Sicking.

Kavaliersloge Mannheimer
Nr. 574. Zur Fortsetzung der Gedenkfeierungen in Mannheim werden in Mannheim dieser Gemeinde im Wege des öffentlichen Wettbewerbs:
A. die Herstellung von:
1000 Stück einseitig von 30 bis 70/105 cm l. B.
500 Stück einseitig von 20 und 15 cm l. B.
21 Stück einseitig
41 Stück einseitig
40 Stück einseitig
B. die Herstellung von 19 Stück einseitig einseitig mit Rückführung für die Festlegung und 2 Stück für Vorkaufschichte.
Die Lage der Wettbewerbsarbeiten und mit der Aufschrift 'Kavaliersloge Mannheim' versehen, längstens bis Samstag, den 29. Febr., vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Mannheim eingereicht werden. Die Pläne und Bedingungen liegen unter Nr. 574 im Rathaus zur Einsicht aus, wobei auch die Besuche zu den Angelegenheiten ersichtlich sind. Einreichung bis 1. März.
Groß. Wasser- und Strohbau-Inspektion Heidelberg.
Markgräfler Weinversteigerung.
W. H. Blankenhorn senior, Weinversteigerer in Mannheim l. Bad., läßt Donnerstag, den 5. März 1903, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum Löwen in Mannheim ca. 1000 Hektoliter selbstgelegene Markgräfler Weinberge der Jahrgänge 1904, 1905, 1906, 1907 öffentlich versteigern.
7187
Proben und Preislisten liegen zur Verfügung.
Bei schnellster Ausführung
belieb. billig
Dr. B. Saas Buchdruckerei S. m. b. S.

Grosses
Vertrauen gehört bekanntlich zum Einkauf von Möbeln und Garderobe. Daher wende man sich im Bedarfsfälle nur an ein
Grosses
Spezial-Unternehmen, wie es untenstehende Firma ist;
am
empfehlenswertesten ist die Besichtigung unserer grossen Anstellungsverhältnisse. Alle Anträge werden prompt mit der
Grössten
Exaktheit ausgeführt.
Auf Abzahlung:
M für 60 Mk. Anzahlung 5 Mk wöchentl. Abzahlung 1 Mk.
Ö 98 " 8 " 1 "
B 145 " 13 " 1.50 "
E 195 " 18 " 2 "
L 298 " 28 " 2.50 "
Garderobe:
I Anzug Anzahlung 3 Mk.
I " " 6 "
I " " 10 "
I D. Jaquet " 5 "
I D. Paletot " 7 "
I D. Kleid " 10 "

Dr. B. Saas Buchdruckerei S. m. b. S.

Grosses
Spezial-Unternehmen, wie es untenstehende Firma ist;
am
empfehlenswertesten ist die Besichtigung unserer grossen Anstellungsverhältnisse. Alle Anträge werden prompt mit der
Grössten
Exaktheit ausgeführt.

Auf Abzahlung:
M für 60 Mk. Anzahlung 5 Mk wöchentl. Abzahlung 1 Mk.
Ö 98 " 8 " 1 "
B 145 " 13 " 1.50 "
E 195 " 18 " 2 "
L 298 " 28 " 2.50 "

Garderobe:
I Anzug Anzahlung 3 Mk.
I " " 6 "
I " " 10 "
I D. Jaquet " 5 "
I D. Paletot " 7 "
I D. Kleid " 10 "

N. Fuchs
D 5, 7, I, II, III, IV.
Wagen ohne Firma. 77874

N. Fuchs
D 5, 7, I, II, III, IV.
Wagen ohne Firma. 77874

Restaurant Hotel „Victoria.“
 0 6, 7. 0 6, 7.
 Sonntag Abend 77375
KONZERT
 des beliebten Quartetts der
 Grenadier-Kapelle K. W. No. 110.

„Terminus“ N 3, 12.
 Heute **Konzert.**
 Morgen Sonntag:
Grosses Abschiedskonzert der Tegernseer
 Eintritt frei! 77381

Hotel und Wein-Restaurant
Leinweber
 Austerstube
 Alle Spezialitäten der Saison:
Austern, Caviar, Hummer.
 Erstklassige Küche
 Diner, Souper in jeder Preislage.
 Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten.
 Neuer Leiter: **Carl Hofmann.**

Restaurant „Faust“
 Friedrichsplatz 6.
 Heute Sonntag, sowie folgende
 Tage grosses Konzert.
*** Damen-Orchester ***
 wozu höflich einladet 77380
G. Langenberger.

Unsere beste Zufriedenheit
 über die Ausbildung unserer Tochter Anna in der Damen-
 schneiderei und Zuschneiderei können wir unterzeichnete
 dem Herrn Szudrowicz in Mannheim, N 3, 15,
 öffentlich bezeugen, sowie allen Eltern und Vormündern,
 welche ihre Töchter und Mündel in einer Zuschneiderei-Akademie
 ausbilden lassen wollen, auf das Institut des genannten
 Herrn hinweisen und dasselbe bestens empfehlen.
 Gg. Altendorf u. Frau, Bürgermeister, Wahlen.

Immer und immer wieder
 greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten
Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
 per Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3.—. Reicht mit „Wen-
 delsteiner Kircher“ Kräftigt den Haarboden, reinigt
 von Schuppen, mindert den Haarausfall, befordert bei
 täglichem Gebrauch allgemein das Wachstum der Haare.
 Kipina-Erste 3 Mk. 0,50. Kipina-Milch
 3 Mk. 1,50. Feinmilch-Quartil 2 Mk. 0,50.
 Pomade 2 Mk. 1.—. Alpenblumenjammer
 (grosser-Grosser) 2 Mk. 2.—
 Drogerie v. Eichstedt, Drogerie K. U. Ruff,
 J. Scheufele, Fr. Becker, P. Karb,
 E. Neurin, Drogerie E. Stutzmann, Apoth.
 A. Bayr, Luisenapothek, 14.

Brachtenwerte Auerung!
 Auerung, Baumwolle und Gaus-
 befügen besonders empfindlich
Verbessertes
Staminrohrflusen
 (nach aufwärts gebogen)
 D. N. W. G. No. 202004.
 Bei Verbänden u. in Verein schon mehr
 erprobt. Herz und Oten mit schlechten Zug
 haben bei Verwendungs des Staminrohrs
 nachher Zug. Es kann sehr hoch sein.
 über Druck nicht. Mit meistester 7500.
Adolf Vög, Spenglermeister,
 Mannheim, B 5, 3.

Mietgesuche.
 Welcher Banunternehmer
 oder Privatmann
 ist bereit, einer hohen Firma
 die sich am Platz anlässlich
 machen will
Kontor- u. Lagerräume
 zu beschaffen, gegen langjäh-
 rliche Administration mit Sicher-
 stellung d. Mietpreises. Die
 Räume müssen im Herbst
 bezogen werden. Off. unt.
 No. 57055 a. d. Expedition.

Banunternehmer und
Hausbesitzer.
 Suche in erster Lage Mann-
 heim ein
photogr. Atelier
 jetzt oder später zu mieten.
 Direkte Offerten unt. Nr.
 18281 an die Exped. d. Bl.
 Gehört 3 große Zimmer mit Boh-
 renbad 4 im 2. oder 3. Stock
 Mitte der Stadt, ab 1. April von
 H. Hamisch. Offerten mit Preis
 unter 18278 an die Exped. d. Bl.

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring“  **Lanolin-Seife**
 „Nachahmungen weisen man zurück.“
 72121
 25 Pfg. pro Stück.
 Vereinigte Chemische Werke Aktien-Gesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde,
 Charlottenberg, Salznfer 16.

Goncordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder
 unübertroffen feinste und beste Marken, unübertroffen an leichtem
 Lauf sowie Stabilität. Verschiedene andere Marken schon
 von 50 Mk. an. Denkbar grösste Auswahl. — Grosses Lager
 in Ersatzteilen jeden Fabrikats.
Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
 in jeder Preislage — Reparaturen sowie Verwicklung und
 Emallierung prompt und billigst. — Beste Bezugsquelle für
 Wiederverkäufer. — Eigene Reparaturwerkstatt.
Reelle Garantie. — Auf Wunsch Teilszahlung.
 Tel. 1626. **Jos. Schieber** G 7, 9.
 en gros en detail. Generalvertreter der Meissener Maschinenfabrik von
Biesolt & Locke Hoffmeister.

Kohlenstäbe für Effektbeleuchtung
 Gelb-Rot Edelweiss.
Mikrophon-Kohlen.
Kohlen für
 Elektrolyse.
Kohlenstäbe für Reinbeleuchtung.
 Schleif- und Druck-
 Kontakte
 von jeder
 Leitfähig-
 keit,
Gebrüder Siemens & Co.
Lichtenberg bei Berlin.
 Stadt-Anger: Berlin SW., Schönbergerstrasse 3.

Viele
Dankschreiben
 erhielt die Elektro-physi-
 kalische Lichtheil-Anstalt
August Königs
 0 4, 14
 durch schnelle und sichere Heilung bei vielen chronischen Krank-
 heiten, wie Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Herz- und Hautkrank-
 heiten u. s. w.
 Die **Erfolge**
 sind geradezu wunderbar
 bei direkten Leiden und
 : : Frauenkrankheiten : :
 Nähere Auskunft, sowie Prospekte kostenlos durch die 18279
Elektro-physikal. Lichtheil-Anstalt
 0 4, 14 Grösstes und besteingerichtetes 0 4, 14
 Institut am Platze
 Damen-Behandlung durch ärztlich geprüfte Masseuse.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Tiefgebeugt erfüllen wir die traurige Pflicht, Verwandte und
 Freunde von dem Ableben unserer Schwiegermutter und Tante
Elisabetha Schmidt geb. Müller
 nach langem schwerem Leiden im nahezu 69. Jahre, in Kenntnis
 zu setzen.
 Um stilles Beileid bittet
 im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Joseph Schmidt.
 Mannheim (Luisenring 24), 15. Februar 1908.
Condolezenbesuche dankend verboten.
 Die Beerdigung findet Montag mittag 2 1/2 Uhr, auf dem hie-
 sigen Friedhofe statt. 77385

Suche in der Dreieckstr. od.
 Blanken sofort od. später
1 Laden
 ca. 15 m tief, 6 m breit, mit
 entspr. Nebenräumen. Offert.
 mit Skizze u. Preis unter Nr.
 18280 an die Expedition.
Der sofortige grosse Zimmer
 in schöner Lage der Stadt oder
 in den Vororten gesucht. Offert. unter
 Nr. 18279 an die Exped. d. Bl.

Vermischtes
Delikatessen anfrische, Spezial am
 die Kellerei (Planten) weggesch.
 für nur 200 2000 zu beschaffen
 durch die Agentur Hamberger,
 L 15, 12. 18275

Häuschen mit Garten
 in 1. Reihe, in fast neuem Bau.
 Off. unt. Nr. 18278 an die Exped.
 d. Bl. 18278

Modernes Laden
 mit 3 ansehnl. Zimmern in bester
 der Kellerei (Planten) weggesch.
 für nur 200 2000 zu beschaffen
 durch die Agentur Hamberger,
 L 15, 12. 18275

Kein
alltägliches Angebot!
 Auf den Pariser Tischen:
 I. Feine Herrenhemdenstoffe, Orig-
Reste aus elsäss. Fabr. 48 Pfg.
 (Master 1908) per Meter
 II. Beim fabrizieren etwas verdruckte
Künstlerdecken (Kaffe- u. Tee-
 decken) **kolossal billig.**
 III. Allerfeinste elsäss. bunte Hemden-
stoff-Reste in eleganten Mustern
 für Herrenhemden zu kolossal billigen
 Restpreisen. (Wir nehmen nur solche
 Muster in Verkauf, welche wir selbst
 auf Echtheit geprüft.)
 IV. **Karnevallstoffe.** Einzigartige
 Muster. **Alle unter Preis.**
 V. **Schwarze und weisse Stoffe**
 für Einsegnungen.
Reinwollene Toiles . . . 90 Pfg.
„ Crêpes . . . 95 Pfg.
 sowie viele bessere und beste Stoffe.
Kramp's konkurrenzlose
 Verkäufe
 D 3, 7 D 3, 7 D 3, 7

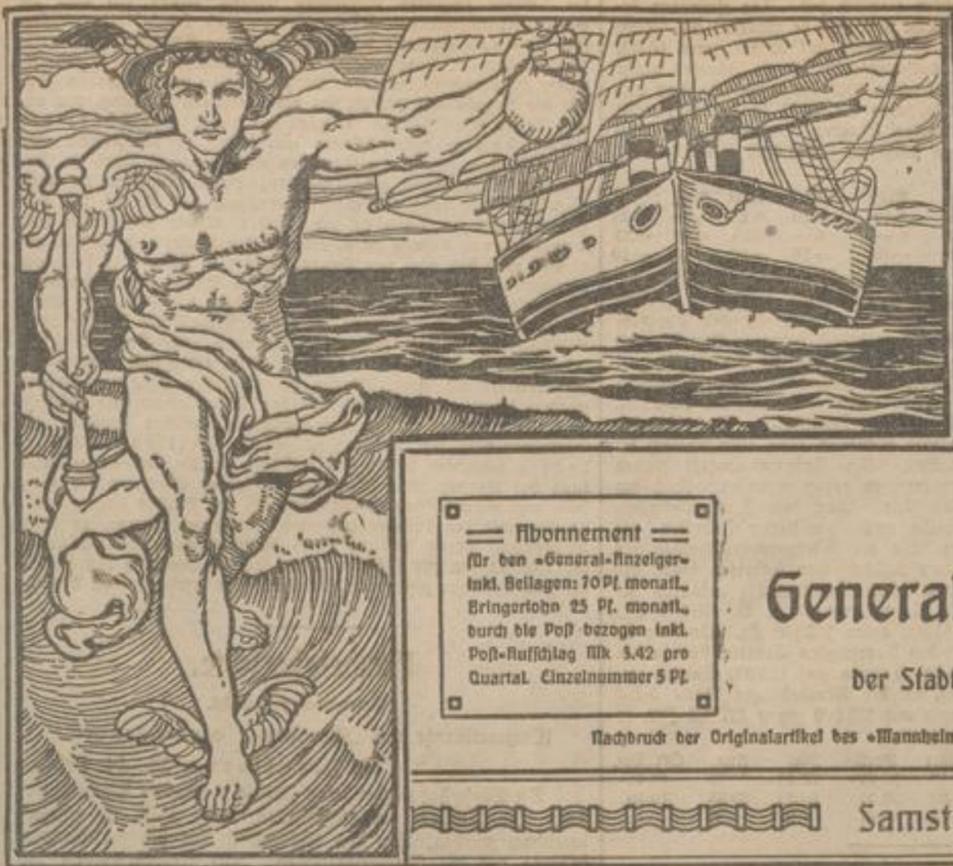
Unterricht.
Moderne Sprachen wie französisch, englisch, deutsch,
 italienisch u. spanisch; Handels-
 korrespondenz und Konversation
 erlernt man durch Nationalprofessoren schnell und gründlich im
Institut Delessert, Chateau de Lucens
 (Franz. Schweiz.)
 Beginn des 88. Semesters: 7. April 1908. — Elektr. Licht, Central-
 heizung, Bäder, mässige Preise. Prospekt und Referenzen
 gratis und franko durch **Porchet & Pfaff,** Direktoren und
 1908

Geldverkehr.
Geldverkehr.
I. & II. Hypotheken
 Restkaufschillinge 6427
 vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
 Bankvertretung für Hypotheken
 Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekengelder
 zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater
 und amtlicher Schätzung zu vergeben durch
J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft
 Tel. 876. Moltkestrasse Nr. 7. Tel. 876.

Stellen finden
 Einige, tüchtige, zuverlässige
Herren
 welche über etwas freie Zeit verfügen, werden per
 sofort für eine Neuheit gesucht.
 Man wende sich unter Nr. 77336 an die
 Expedition dieses Blattes.
3-5 Mk. täglicher Verdienst.
Gesucht sofort
 an allen Orten ordentliche Personen für
 Hebe- u. Zuer
Strumpf- u. Trikotagen-Fabrikerei.
 Fabrik der Leichte Hausier mit 200, un-
 dier Bede u. 3-5 Mk. täglicher Verdienst
 (nach u. schnell). Postamt Nr. 1-11 er-
 werden. Garantierter Arbeitslohn.
 Prospekt an alle Posten zu senden.
Noher & Pohlen, Trikotagen- und Strumpffabrik
 St. Johan-Saarbrücken B. 94

Für die Abteilungen
Putz, Corsets
Spitzenbesätze 77370
 suchen wir pr. sofort
erste Verkäuferinnen
Herm. Schmoller & Co.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme
 von Druckarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 212

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
 für den General-Anzeiger
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonietzelle 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 50 .
 Die Reklametzelle 100 .
 Telegramm-Adressen:
 -Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des «Mannheimer General-Anzeigers» wird nur mit Genehmigung des Verlegers erlaubt

Samstag, 15. Februar 1908

Der Erscheinungen Flucht in den Krisenjahr. u 1900/01 und 1907/08.

Nach einem altherkömmlich kuriosen Geschichtchen erzählt ein Vater seinen Jungen in der Nationalgalerie ein den gefesselten Prometheus darstellendes Bild. Der Vater betont, daß der Adler dem Prometheus alle Tage die sich erneuernde Leber ausfreisse, worauf der Junge voller Mitleid bemerkt: „Der arme Adler! Alle Tage Leber!“

Ebenso mitleidige Seelen dürften auch an der Schwelle unseres Jahrhunderts ein lebhaftes Bedauern für den heiligen „Pleitegeier“ empfunden haben, der in den Jahren 1900/01 tagaus, tagein volkswirtschaftliche Sünden heimtuchen mußte, die zwar nicht wie Prometheus das Feuer vom Himmel gestohlen, aber anders himmelstreichende Dinge vollbracht hatten.

Bei dem ewigen Hasen und Jagden unserer ruhelosen und rastlosen Zeit dürfte es bereits in Vergessenheit geraten sein, daß der „Pleitegeier“ 1900/01 namentlich im Norden des Reiches freiste und beispielsweise in der sächsischen Handelsmetropole so arg hauste, daß in dem spöttischen Berlin von einem „Kopfig an der Pleite“ (Pleite) die Rede war. Nicht minder hart wurde die Hauptstadt Sachsens, durch den Zusammenbruch eines großen Elektrizitätswerkes auf Aktien u. d. m. arg heimgesucht. Die heilige Geschäftswelt des schönen Elb-Florus war f. Ft. von der wirtschaftlichen Krisis ähnlich in Mitleidenschaft gezogen, als gegenwärtig das durch große Fallissements so sehr besinträchtigte Geschäftsleben unserer Handelshauptstadt an der Elbe, des vortrefflichen Benedig. Es ist für Hamburg ein schlechter Trost, daß ihm 1907 an dem kleinen Marienburg ein großer Leidengefährte erwacht ist. Die Hochpost aus Westpreußen zählte ja, wie erinnerlich, auch zu jenen Ueberrollungen, die der Kaufmann eine „anständige Pleite“ nennt. 1900/01 bedurften ferner in dem schönen Rassel die schwankenden Unternehmen der „Trebertrödler“ nicht des Erdbebens, um über den Haufen zu fallen. In denselben Krisenjahr bot schließlich — last not least — die Reichshauptstadt ein großes Feld für den Zusammenbruch stolzer Häuser auf dem Gebiete der großzügigen Hypotheken- und Bodenspekulationen. Hier waren es wahre „Wolkenkratzer“ der unter derselben Leitung aufgeschicktesten Unternehmungen, die unter so und so viel verschiedenen Namen den einen Zweck verfolgten, einander in die Hände zu arbeiten. Die schwankende Grundlage dieses babylonischen Turmbaus bildete die Preussische Hypotheken-Aktien-Bank mit 350 Millionen Mark Pfandbriefumlauf. Man war schon nahe daran, diesen und ähnlichen Pfandbriefen die Mündelbarkeit zu zwerkennen, als ein Privatdozent der Universität Berlin von einem sozialpolitischen Verein in Frankfurt a. M. Auftrag erhielt, die Tätigkeit der Pfandbriefbanken zu beleuchten. Der frühere Bürgermeister Frankfurts und noch frühere Syndikus der Diskonto-Gesellschaft in Berlin (Nachfolgerin Reichshaus in Frankfurt) war a. Z. befanntlich Finanzminister in Preußen und förderte die Arbeit des erwähnten Privatdozenten Dr. Paul Voigt. Der große Pfandbriefumlauf der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank fand bei den volkswirtschaftlich Urteilenden eine Förderung in dem bemerkenswerten Umstande, daß viele Leute glaubten, sie hätten es mit einem preussischen Regierungsinstitut wie die durch Friedberg den Großen begründete Seehandlung zu tun. Die Preussische Hypotheken-Aktien-Bank war auch verpflichtet, ihre Gelder nur auf Grund erstklassiger Hypotheken anzulegen und die Direktoren hätten hierbei keine Not zu leiden brauchen. Sie konnten jedoch den Verlockungen nicht widerstehen, Hunderttausende und Aberhunderttausende bei den besonders lohnenden Boden- und Banispekulationen des Konglomerats ihrer Gesellschaften zu erwerben. — Das Lohnende dieser Spekulationen erklärt zum Teil die kaum begriffliche, aber doch erwiesene Tatsache, daß die Bodenpreise in Berlin mehr als das Zehnfache in dem ungleich größeren und ungleich reicheren London betragen. — Die Aktionäre hatten natürlich ebensowenig wie die Pfandbriefbesitzer einen Einblick in das Labyrinth der Geschäfte bezeichneter Art. Es wurde alljährlich eine stabile Dividende von 6 pCt. großzügig ausgeschüttet. Zur Stabilität zählte auch bei den Jahresversammlungen der mit dem Geheimratsmittel ge-

schmückte Strohmännchen, zu dessen Aufgaben es in erster Reihe zählte, der Verwaltung das höchste Lob für die eminente kaufmännische Tüchtigkeit und Umsicht zu singen, um gleich darauf den zur Erteilung der Entlastung von Aufsichtsrat und Direktion so vollauf begründeten Antrag zu stellen, der natürlich allgemeine Zustimmung fand. Altmeister Goethe meint zwar: „Begeisterung ist keine Heringsware, die man einpöfelt auf einige Jahre“, aber der Opfermutige Feuereifer jenes Strohmännchens bei der Motivierung des Antrages der Decharge-erteilung für die Verwaltung der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank lehnte eine Reihe von Jahren bei den Hauptversammlungen immer und immer ungeschwächt wieder. Der Chef der in Entlastungsverteilungen u. d. m. „machenden“ Hiera hat aber auch seinen Erben ein Vermögen von anderthalb Millionen Mark hinterlassen und außerdem auch Produzenten von Wertpapieren als treue Kundenschaft verehrt, deren ertragsreiche Dienstleistungen nicht leicht zu erlangen sind. Es sind dies natürlich Dienste anderer Art als die ebenfalls legitime Strohmännchentätigkeit bei den erwähnten Jahresversammlungen, aber immerhin Vertrauenssachen lohnender Natur, für deren Erledigung Viele berufen und Wenige ausermählt sind. Demnach ist der Strohmännchen bezeichneter Art und seine Nachfolger nicht gewissermaßen der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Was jedoch an diesem ruhenden Pol und seiner ebenfalls feststehenden Legitimität da und dort nicht recht gefällt, ist die menschenfreundliche Tätigkeit in seiner Eigenschaft als Fabrikant einer Art Zeitungsimitation für Kapitalisten, und solcher, die es werden wollen, eine Tätigkeit, die man befanntlich auch streng legitim betreiben kann. Ein besonderer Gegner dieser gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden Ergebnisse der sogenannten kleinen Börsenpresse scheint der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsbetreiber, der frühere Wg. Dr. Jänede, zu sein. In dem Organ des Herrn Dr. Jänede, wird seit Jahren ein lebhafter Kampf geführt gegen die Gemeinheitslichkeit der erwähnten kleinen Börsenpresse, ein sehr berechtigter Kampf, bei dessen energischer Führung allerdings auch Liebe an einzelne kleine Leute verkehrt werden, die ihre Saad- und Jagdenntnis in Verbindungen zur Herstellung eines kleinen Börsenblattes verwenden, das ihnen zur Fristung einer bescheidenen Existenz dient. Andererseits lehrt jedoch das Organ des durcheinanderbrannten Anbahniers Siegmund Friedberg mit dem Bauernfang-Titel „Ratgeber auf dem Kapitalmarkt“, wie sich ein kleines Blatt zu einer gemeinschaftlichen Art Größe entwickeln kann, einer Größe insofern, als das Animerblatt des Animerbankiers behufs eines täglichen Erscheinens mit einer eigenen Druckerei und einem G. m. b. H. Kapital von 2 Millionen Mark versehen worden ist.

Das so hoch bemessene Kapital des Ratgebers stand in striktem Widerspruch mit dem Kredit, der dem Anbahnier Siegmund Friedberg an der Börse eingeräumt wurde. Da er einen solchen überhaupt nicht zu erlangen vermochte, ging er garnicht zur Börse, aber desto mehr nach jenem „Magim“, von dem der „Diplomat“ in Lebars „Lustige Witze“ singt: „Doet bin ich sehr intim, Duge alle Damen, Renne sie beim Kojennamen“. Dem heiligen Besuch derartiger Ball-Sozale und die besondere Aufmerksamkeit, die Friedberg den graziosen Föhden der concanierenden Gönner widmete, soll es zuzuschreiben sein, daß er in allen Zeitungen Berlins als „Bankier“ (mit Gänsefüßen) bezeichnet wird. — Es muß auch solche Kolauer geben. — In der Tat wäre manchem Staat, der Geld braucht, an einem Finanzmann wenig gelegen, der sich namentlich mit „Vorsicht auf die Seligkeit“ im Sinne Julius Freundes befaßt. Es kann indes dem geringfügigen Herrn Friedberg in der Erscheinungen Flucht der jüngsten Krisenperiode ein besonderer Flay aus dem folgenden Grunde nicht verjagt werden. Durch Friedbergs Rühmchen der „siebenten Großmacht“, durch das ewige Geschrei mit seinem von befähigten Leuten redigierten „Ratgeber“, ist der von der Bankwelt so wenig beachtete und so sehr mißachtete Spekulant in Groß-Berlin bald so habbekannt geworden, wie der „Sauptmann von Copenick“. Aber eben deshalb hätte die Tendenz des Zeitungsbattes mit dem sehr verdächtigen Namen „R. a. d. R.“ manchen denkenden Menschen auch dahin lenken können, daß er die Absicht merkt und verstimmt wird. Letzteres scheint jedoch nur wenig der Fall

gewesen zu sein. Nimmt man die durch ihre wissenschaftliche oder künstlerische Tätigkeit von der Beobachtung und Beurteilung praktischer Dinge abgelenteten Intellektuellen wegen ihrer Art Weltfremdheit aus, so muß man sagen, daß dem Friedberg'schen „Pleitegeier“ auch der Beinamen Kämmergeier gebührt. Dieses insofern, als man bei jedem neuen Menschenfinde, das sein Vermögen in so zweifellos unsichere Hände legt, unwillkürlich auf den wenig schmeichelhaften Gedanken kommt, das höfliche O Sancta Simplicitas! mit dem unhöflichen „Was für ein Schafkopf ist das!“ zu verdeutschen.

In warnenden Stimmen hat es nicht geiehit. Der von hervorragenden Fachleuten trefflich redigierete „Berliner Aktionär“ hat so oft vor den Geschäftspraktiken des Herrn Friedberg und seines „Ratgebers“ gewarnt, daß es Leute gab, die köstlicher Weise sagten: „Brodeid“.

Auf dem großen Felde der „Sandbüchse des heiligen römischen Reiches“ finden auch „Prediger in der Wüste“ Raum, aber kein Gehör. Mit Friedberg verglichen ist sogar der jüngst von seinem Konkurs-Berwalter so treffend charakterisierte Spekulant Eberbach ein Waisenknabe. Eberbach hat doch wenigstens dem Bürgermeister von Offenbach „tadellose“ Stücke der „Kaiserhof“-Aktien geliefert, während Friedbergs robustes Gewissen — insofern hier von einem solchen überhaupt die Rede sein kann — nicht einmal davor zurückscheute, Wertpapiere mit falschem Stempel zu versehen. Ein derartiges „Corriger la fortune“ dürften selbst alle für Friedberg jähwärmenden „Damen“ von „Magim“ mit einem bedenklichen „O Siegesmund! Du treiffst es hunt!“ beurteilen. Während Eberbach „nur“ etwa M. 150 000 jährlich „verpolamentiert“ hat, soll Friedberg jährlich M. 200 000 zu einer dürftigen Kleidung von Balletmädden bezeichneter Art u. d. m. verbraucht haben. Es bleibt demnach wenig Hoffnung, daß sich die Zahl der Geschädigten als minder groß erweisen dürfte, als man augenblicklich annimmt, obgleich die fama in solchen Fällen meist mehr zu berichten pflegt, als auf Tatsachen beruht. Immerhin sind die teils genügend befannten, teils genügend charakterisierten „Kraach“-Erscheinungen des sensationellen Zusammenbruchs der „Häuser“ Eberbach und Friedberg keine eigentlich typischen, sondern Ausnahmefälle, die sich nur eher in Krisenzeiten, als in Jahren wirtschaftlichen Aufschwungs zu ereignen pflegten. —

Derartig schwankende Gebäude bedürfen in der Tat des Erdbebens nicht, um über den Haufen zu fallen. — Die Krisenjahre 1900/01 haben noch tiefgehenderes Unheil gebracht. Sie sind überwunden und durch eine Reihe von Jahren wirtschaftlichen Blühens und Gedeihens abgelöst.

„Nichts ist dauernd als der Wechsel“.
 Im Stadtgespräch erzählt man sich allerlei Analogisches zum „Fall Friedberg“. Als in einem der Krisenjahre 1900/01 ein in Zahlungsschwierigkeiten geratener Spekulant vor dem „Pleitegeier“ die Flucht ergriff, wurde er in irgend einem Salspüwinfel von einem Reisenden erkannt, der ihn, um sich zu vergewissern, mutatis mutandis, fragte: „Gnädigster Sie, kennen Sie vielleicht einen Herrn Siegmund Friedberg?“ Die Antwort lautete: „Nur flüchtig“. Von einem anderen in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Spekulanten, der auch zum Durchbrennen seine Zukunft nahm und beim Gangan und Bangen in schwebender Bein seinem Leben ein Ende machte, wird erzählt, daß er testamentarisch hinterlassen hätte, man möchte ihn in Gotha verbrennen lassen. Die nur wenig bemittelten Verwandten fragten daher telegraphisch in Gotha an, wie hoch sich die Kosten des Verbrennungskaffes stellen würden. Und als das Krematorium eine über Erwarteten hohe Summe verlangte, rief ein entfernter Verwandter: „So viel Geld soll das Verbrennen kosten! Unter Lötter ist ja schon bei Lebzeiten durchgeherrannt!“ Se non è vero, è ben trovato. (Wenn es nicht wahr ist, ist es gut erfunden.) Immerhin darf wohl angenommen werden, daß man in Gotha ein Einsehen gehabt hat. Man kennt ja auch daselbst den § 1 der Statuten des ältesten Leichenverbrennungs-Vereins: „Wer sich nicht verbrennen lassen will — kann sich begraben lassen.“ I. R.

„So, zum Glück, wo sind Sie denn geblieben? Sie haben Sie wohl gesehen, aber hinausgegangen?“
„Was hat es denn?“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“
„Nun, Sie sind mit dem neuen Schicksal gekommen.“

alles verglichen werden sei, nur nicht der Ungewöhnlichkeit gegen den Willen der Eltern. Es ist kein das eben Annehmungen gewesen, denen sich keiner habe erlauben können. Was man heute als das Selbstbestimmungsrecht der Persönlichkeit preise, sei doch oft nicht weiter als eine bewusste Ausrede für diejenigen, die nicht kraftvoll genug seien, ihre Wünsche zu bändigen, und sich dem Willen eines andern unterwerfen. Es gehöre wirklich mehr Energie dazu, einen gefassten Entschluß zu empfangen, als ihn festzuhalten gegen den Willen eines andern.

Ich hätte diese ganze Unterredung gewiß längst begeben, wenn mir nicht ein besonderer Anstand noch an demselben Abend die tiefere Bedeutung dieser Worte ganz erschlossen hätte.

Franklein Gerstung brach nach ihrer Gewohnheit schon früh auf und auch ich verabschiedete mich bald. Unten auf der Straße holte mich Herr von Bressel, der sich gleichzeitig mit mir empfangen hatte, nach wenigen Schritten wieder ein. Ich hatte erst an dem heiligen Abend die Bestätigung dieses Herrn gemacht, der mir vorhin nur durch sein zurückhaltendes Wesen und seine Zurückgezogenheit aufgefallen war. Auf der Straße schien er plötzlich redselig zu werden. Er plauderte von diesem und jenem, und ich war ganz erstaunt über diese plötzliche, augenscheinliche Umwandlung. Wir gingen und unsere Schritte waren beschleunigt, und Herr von Bressel schien die Kosten der Unterredung ganz allein bestreiten zu wollen. Er erzählte mir, daß er erst vor kurzem von einer Auslandsreise zurückgekehrt sei und daß er auch in Zukunft nicht in seiner Vaterstadt zu bleiben gedachte.

Ich achtete wenig auf seine Worte, nicht mehr als unbedingt nötig war. Ich freilich in der selben, nebelhaften Stimmung und es war mir sehr angenehm, als Herr von Bressel den Vorstoß machte, noch eine Stunde in einem Café zu verweilen.

Nachdem wir Weg genommen und bestellt hatten, sagte Herr von Bressel plötzlich ganz unermittelt: „Eigentlich bin ich Ihnen ja noch gratulierend dankbar über meine jektone Schwachsinnigkeit vorhin. Sie werden mich entweder für einen Dummkopf, einen Intriganten oder einen Menschenhater halten, wenn Sie mit mir verhandeln, daß ich weder dieser noch der bin und mir unterschieden Mühe gebe, kein Dummkopf zu sein!“

Sie kamen die Dame bereits? Aber ich höre doch, wie Sie ihr vorgelesen wurden?“

„Ja,“ sagte er und lächelte. „Sie hätte mich ganz gewiß auch unbedeutend widererkannt. Aber es war heute noch so, als könne man sich nicht. Ich habe sie nun heute noch einundzwanzig Jahren zum ersten Male wieder gesehen. Es war mir sehr interessant.“

„Ich verheirathete wirklich nicht.“

„Kun, das ist einfach genug. Die Dame ist vor diesen einundzwanzig Jahren, die ich eben erwähnte, meine Verlobte gewesen.“

„Sagen Sie mir, nun nicht so erkaunt an. So, in der Zeit Sie war damals ein hübsches Mädchen. . . .“

„Schnell sprang er hin, sah gar nicht mehr, wie tief der Stationsvorsteher und V. sich bückte ihm grüßten, denn alle seine Gedanken waren schon in Berlin, wo er Hilfe erwartete, wußte der ihm jetzt zu raten.“

„Aber der Weg war unisoni. Nur der Würde war gekommen und sei nach Potsdam gefahren.“

„Kun, das ist einfach genug. Die Dame ist vor diesen einundzwanzig Jahren, die ich eben erwähnte, meine Verlobte gewesen.“

„Sagen Sie mir, nun nicht so erkaunt an. So, in der Zeit Sie war damals ein hübsches Mädchen. . . .“

„Schnell sprang er hin, sah gar nicht mehr, wie tief der Stationsvorsteher und V. sich bückte ihm grüßten, denn alle seine Gedanken waren schon in Berlin, wo er Hilfe erwartete, wußte der ihm jetzt zu raten.“

„Schnell sprang er hin, sah gar nicht mehr, wie tief der Stationsvorsteher und V. sich bückte ihm grüßten, denn alle seine Gedanken waren schon in Berlin, wo er Hilfe erwartete, wußte der ihm jetzt zu raten.“

„Aber der Weg war unisoni. Nur der Würde war gekommen und sei nach Potsdam gefahren.“

„Kun, das ist einfach genug. Die Dame ist vor diesen einundzwanzig Jahren, die ich eben erwähnte, meine Verlobte gewesen.“

„Sagen Sie mir, nun nicht so erkaunt an. So, in der Zeit Sie war damals ein hübsches Mädchen. . . .“

„Schnell sprang er hin, sah gar nicht mehr, wie tief der Stationsvorsteher und V. sich bückte ihm grüßten, denn alle seine Gedanken waren schon in Berlin, wo er Hilfe erwartete, wußte der ihm jetzt zu raten.“

Die älteren Semester.

Wolffsche.
Nachdruck verboten.

„Schnell sprang er hin, sah gar nicht mehr, wie tief der Stationsvorsteher und V. sich bückte ihm grüßten, denn alle seine Gedanken waren schon in Berlin, wo er Hilfe erwartete, wußte der ihm jetzt zu raten.“

„Aber der Weg war unisoni. Nur der Würde war gekommen und sei nach Potsdam gefahren.“

„Kun, das ist einfach genug. Die Dame ist vor diesen einundzwanzig Jahren, die ich eben erwähnte, meine Verlobte gewesen.“

eine steuerfreie Notenreserve abgelöst worden, aber es wird die Besserung von nicht langer Dauer sein.

Die Börse hat die Gruenstadt in Portugal, wie wir bereits im letzten Berichte meldeten, ruhig aufgenommen, aber leider erinnerte Amerika fast täglich an die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Verschlechterung der Gesamtlage kam besonders wieder in den am hiesigen Tage gehandelten Papieren zum Ausdruck. Man meldet von einigen Wiederaufnahmen industrieller Betriebe in den Vereinigten Staaten, während wieder andere Nachrichten das Gegenteil beweisen. An der hiesigen Börse notierten Baltimore Ohio im Laufe dieser Woche den niedrigsten Kursstand seit langer Zeit. Schon aus dem Geschäftsbetriebe ist es zu ersehen, daß diese Aktien, wenn auch langsam, von der Spekulation gemieden werden. Das Publikum hat bereits und zwar zeitig, sich davon zurückgezogen. Zur weiteren Zurückhaltung trugen auch die schon oft erwähnten Nachrichten über die schwierige Lage in Marokko bei. Bis zum Nachmittage zeigten die angeführten Gründe teilweise Mäßigung, teilweise weitere Zurückhaltung. Die Börsenwoche schloß leider in gedrückter Stimmung. Auf dem Industriemarkte machte sich für einzelne Aktien mäßige Haltung bemerkbar. Badische Anilin, Höchstler und Chem. Albert makt. Höchstler erholten sich an der Abendbörse wieder. Feste Tendenz zeigten Mannheimer Versicherungs-gesellschaft, ebenso erreichten neue 4proz. Badische Anleihe den Parikurs bezw. überschritten denselben und notieren 100.— bezahl. Die Nachfrage für diese Anleihe hält weiter an.

Vom Rheinisch-Westfälischen Augenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)
Dortmund, 12. Februar.

Die unzufriedene Haltung der großen Börsen wirkte auch auf den Kohlen- und Eisenmarkt zurück, an dem sich in der obgekauften Berichtswochen der Verkehr in außerordentlich engen Grenzen vollzog. Bei dem andauernden Mangel an marktzähigem Angebot war zwar die Preisbewegung im allgemeinen nicht erheblich. Zu ernähigsten Preisen wurden Königin Elisabeth und König Ludwig gefragt und bei 21500 Mk. bezw. 20000 Mk. umgesetzt. Auch Graf Schwerin und Lothringen blieben an letzten Preisen begehrt, während Dortfeldt erst zu ernähigstem Kurse Aufnahme fanden. Von mittleren und leichteren Papiere wurden Erler wiederholt umgesetzt, wobei der Preis sich entsprechend der Allgemaintendenz um 100 Mk. niedriger stellte. Lebhafteste Schwankungen erlitten Lohndel auf die sich widersprechenden Meldungen des Zubauebedarfs der Gewerkschaft. Der Kurs schwächte sich nach vorübergehender Erholung von 1350 Mk. wiederum bis 1450 Mk. ab.

Am Braunkohlenmarkt haben Humboldt in regem Verkehr. Zwar konnte sich der höchste Preis von 1700 Mk. nicht behaupten, doch wurde die erhebliche Nachfrage bei 1650 Mk. nur zum geringsten Teil befriedigt. Leicht gebessert waren Schalkmayer bei 9250 Mk. und Ankerberg bei 2600 Mk. Germania und Hamburg brädelten um Kleinigkeiten in Preise ab.

Am Kalkmarkt fanden noch immer Verbach im Vordergrund des Interesses, weshalb dieses erheblich nachgelassen hat, nachdem der beabsichtigte Feldverkauf noch immer nicht zu Hande gekommen ist. Der Kurs selbst war ja nach den vorliegenden Meldungen mehrfachen Schwankungen unterworfen, und hielt sich bei Berücksichtigung etwa 300 Mk. unter dem vorwöchentlichen Preis. Somit war die Stimmung für Ausbrennwerte eine außerordentlich lustlose, obwohl sachliche Gründe für die Verschlechterung der Tendenz nicht zu erkennen waren. Jemlich behauptet sind allein Wilhelmshall bei 11000 Mark und Alexandershall bei 7300 Mk. Niedriger stellen sich Carlshaus bei 3600 Mk., Kaiseroda bei 7100 Mk. und Winterhall bei 11300 Mk.

Am Aktienmarkt waren Deutsche Stahlwerke starkem Angebot unterworfen. Sie stellten sich bei Berücksichtigung um 3 Prozent unter ihrem vorwöchentlichen Preise, während Nordhäuser Stahlwerke und Rhein-Weidenerode sich auf ungefähre ihrem vorwöchentlichen Stande hielten. Die übrigen in Verkehr befindlichen Aktien erlitten Einbußen von 1 bis 2 Prozent.

Am Erzmarkt wurden Bantenberg, für die sich die Ankaufszersuche noch immer erhalten, zu vorwöchentlichen Kursen umgesetzt. Etwas besser stellen sich Neue Hoffnung und Vandesstrone bei 300 Mk. Große Umsätze fanden in Silberberg bei etwa 40 Mark statt.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Reut., 14. Febr. Die rückgängige Preisbewegung auf dem Getreidemarkte machte auch in vergangener Woche weitere Fortschritte. Sämtliche Fruchtgattungen sind wiederum erheblich billiger käuflich. Weizen- und Roggenmehl sind bei mäßigen Umjängen ebenfalls matter. Weizen- und Roggenmehl dagegen fest. Tagespreise: Weizen bis M. 202, Roggen bis M. 190, Hafer bis M. 168 die 1000 Kilo; Weizenmehl No. 000 ohne Sad bis M. 28,50 die 100 Kilo; Weizenmehl mit Sad M. 5,80 die 50 Kilo.

Die Stimmung für Rübsäcke bleibt trotz Zurückhaltung der Käufer äußerst fest. Leinwandstoffe sind ebenfalls ziemlich fest. Für nahe Ware macht sich fortgesetzt größere Bedarfsfrage bemerkbar. Erdnüsse und Erdnussöl ohne Geschäft. Leinöl bleibt bei lehnottierten Preisen reger gefragt. Rübsäcke fest aber still. Deltsche ruhig. Tagespreise bei Abnahme von Posten Rübsäcke ohne Sad bis M. 74,50 ab Reut., Leinöl ohne Sad bis M. 45 die 100 Kilo Frachtparität Gelbern.

Wannmölle

(Wochenbericht von Hornby, Gemethyl & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Während der letzten paar Tage war einer der wichtigsten Faktoren im Markte die Zukunftsfrage. Es zirkulierten sehr bestimmte Berichte, angelegt zum Teile durch die ungünstigen finanziellen Nachrichten, die wieder aus den Staaten bereinkommen. In konfessionellen Kreisen denkt man jedoch, daß diese Berichte übertrieben sind, und daß die Lage der Baumwollindustrie soweit wenigstens England und der Kontinent in Betracht kommen, eine gesunde ist. Spinner haben noch vor früher bei alte Kontrakte, die sie für viele Monate noch beschäftigen werden.

Die Jannarziffern des englischen Handelsministeriums zeigen noch immer große Exporte von Garnen, jedoch eine kleine Abnahme im Exporte fertiger Baumwollwaren.

Die besseren Silberpreise dürften unzweifelhaft die Kaufkraft des fernem Ostens stärken und eine bessere Nachfrage für Baumwolle bringen.

Die Funktionen in unserem Markte waren gering. Die Spekulation verhält sich ruhig und sowohl Spinner als auch

Pflanzer verbleiben bei ihrer bisherigen Politik und bringen wenig auf den Markt bezw. kaufen wenig.

Die Vorbereitungen für die neue Ernte dürften bald ein wesentlicher Faktor werden. An Arbeitskraft kann es dieses Jahr nicht fehlen, da so viele andere Industrien in Amerika barmiederliegen.

Mannheimer Handels- und Marktberichte. Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

In der obgekauften Woche waren die Offerten von Nord- und Südamerika wieder billiger und fanden in diesen Probenmengen — besonders in Kaplata-Weizen — Abschlüsse statt.

Wir notieren: Kaplata-Weizen: neuer Ernte und Mai-Lieferung je M. 23, alter Ernte disponibel M. 24,75, russ. Weizen M. 24,75—25,25, Land-Roggen M. 21,25, rumän. und russ. Hafer je M. 19—20, Futtergerste M. 16,25, Nireds, Kaplata- und Donaumais je M. 16,75 (per 100 K. brutto m. S.). Somit alles per 100 K. netto, ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

H. Mannheim, 14. Febr. Das Mehlgeschäft zeigte in dieser Woche noch immer keine vorwöchentliche unbedeutende Pessimismus. Der Markt war durchschnittlich fest, bei gedrückten Preisen, die Nachfrage schwach und Abschlüsse wenig zu verzeichnen. Letztere kamen fast nur in Weizenmehl zustande, während Roggenmehl durch seine verhältnismäßig hohen Preise ziemlich ganz außer Acht gelassen wurde. Von Futtermitteln war vornehmlich Futtermehl gesucht, weil von Weizen- und Roggenmehl wenig veräußert ist. Die Mühlen sind mit den Abreibungen zufrieden, sie sind mit Verladungen durchschnittlich hinreichend beschäftigt. Die heutigen Preise sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 29,25, desgleichen Nr. 1 M. 28,25, desgleichen Nr. 3 M. 26,75, desgleichen Nr. 4 M. 24,75, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 29,25, Weizenfuttermehl M. 14,25, Roggenfuttermehl M. 14,50, Gerstentuttermehl M. 14,50, feine Weizenkleie M. 12, grobe Weizenkleie M. 12,25, Roggenkleie M. 12,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Sojien.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Tendenz war in dieser Berichtswochen etwas abgeschwächt, trotzdem die Umsätze den vergangenen Wochen nicht viel nachstehen und die Zufuhren bei weitem die Abzüge nicht deckten. Man kann sich, wie wir dies schon in den bisherigen Berichten behandelten, diese Stagnation in den Preisen nicht anders denken, als daß die Exporteure ein sogenanntes stilles Syndikat gegen die Spekulation gegründet haben. Dafür spricht also zunächst der niedrige Preisstand und der große Verkehr, der in dieser Zeit noch nie da war; ferner werden in Länder Hopfen exportiert, die seit Jahren schon den deutschen Märkten nichts mehr entnahmen. Also müßten doch angeht die dieser tatsächlichen Momente einerseits und ferner nach der steinernen ausgefüllten Lagerbestände andererseits andere Preisstellungen herrschen. Sogar nach alter verjährter Ware herrscht schon dabei wiederholte Nachfrage, wollen wir also abwarten, was in den nächsten Wochen erfolgen wird.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Aus Süddeutschland, 7. Febr. Die strenge Kälte, die von Weihnachten ab bis vor einigen Tagen fast fortgesetzt angebauert hat, machte gelinder Temperatur nur eingetretenes Tauwetter und dadurch entstandenen Schmelzen des Schnees und Eises Platz. Die Arbeiten in den Weinbergen, die lange Zeit geruht, konnten in letzten Tagen in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Die Befürchtungen, die Regen könnten durch den Frost — man verzeichnete bis zu 14 Grad R. unter Null — Schaden gelitten haben, bekämpfen sich Gott sei Dank nicht. Mit Regen angefüllte Beruche beschäftigen dies. Sollte auch hier und da eine Spitze ertrorren sein, so ist dies für die Allgemeinheit nicht von Belang. Die bis Ende Dezember zur Versorgung der Winterarbeiten recht gnädig gebliebene Bitterung wurde fleißig adganzert. Dünger hat man schon seit Jahren nicht mehr so reichlich eingebracht und das auch seitens kleiner Winzer, wie dies heuer der Fall war, ein Beweis dafür, daß trotz des quantitativ geringen Jahrganges die Mäße der Winzer durch die hohen Weinpreise sich gelohnt haben und er so zu neuem Eifer aufgemuntert wurde. Gut gebungte Weinberge sind auch die Grundlage des Erfolges und berechtigten zu guten Hoffnungen. Reueanlagen werden heuer wieder mehr als in den Vorjahren und hauptsächlich nur an bevorzugteren Lagen vorgenommen; erstensherweise werden aber auch diese Weinberge dort, wo sie nicht hingehören und gänzlich unrentabel sind, ausgehoben und in Ackerfelder umgewandelt.

Bei den Reueanlagen kommen hauptsächlich nur feinere Sorten Reben zur Verwendung, weil man von den Anpflanzungen geringere Sorten, welche zwar mehr Wein als die erleren Sorten liefern, abgetrieben ist, und sich mehr auf Qualitätsweinbau verlegt. Die Weinbergpreise, die vor einigen Jahren stark gesunken waren, weil es fast gar keine Käuferhaber für Weinberge gab, sind recht bedeutend in die Höhe gegangen. Ältere Leute wollen seit 20 Jahren ein so hartes Steigen der Bodenpreise bis 40 Prozent nicht bemerkt haben. Noch vor zwei Jahren waren die Weinbergbesitzerungen ohne Liebhaber geblieben und heute diese Umgestaltung der Verhältnisse! Das spricht dafür, daß die beiden letzten Weinjahre dem Winzer wieder Verdienst und Auskommen brachten. Nebenbei macht es sich fühlbar, daß die Rede wieder den Mann zu ernähren vermag. Der Stand der Reben kann als recht gut bezeichnet werden. Das Holz, welches ziemlich kräftig und dicht, mit vollkommen reifen Augen befestigt ist, konnte bei dem günstigen Spätjahr durch und durch ausreifen und hat bis jetzt den Winter gut überstanden. Beim Rebschnitt, der jetzt allgemein beginnt wird, hält der Winzer an dem Stode Umsich nach den Rebschädlingen. Findet er solche, so werden sie sofort unschädlich gemacht. Man ist allgemein der Ansicht, daß die intensive Winterfällte vielen Schädlingen den Vorschub gemacht hat. Da das Erdreich durch und durch ausgefroren, wird der Boden im Frühjahr leicht zu bearbeiten sein.

Der erste Absatz der Jungweine ist in allen Gegenden der Hauptfache noch schon befragt. Die Weine haben sich recht gut entwickelt und zeigen etwa 7—9 Grad Zürich. Infolge der recht guten Entwicklung der neuen Weine finden sich auch während der letzten vier Wochen recht gut in Frage. Ramentlich billige

Sachen, die als Konsumweine dienen, waren so stark begehrt, daß heute solche nur noch vereinzelt in größeren Quantitäten bei den Winzern anzutreffen sind; bessere und beste Gewächse sind noch häufiger bei Produzenten zu finden. Die Weinpreise sind fast gestiegen. Während man im Dezember Konsumweine noch zu M. 40 die 100 Liter kaufen konnte, sind solche in gleicher Menge heute nicht mehr unter M. 47 erhältlich. Während im März und in Baden die Weinvorräte ganz erheblich zusammen geschmolzen sind, kann man in der Rheinpfalz und in Rheinhessen immer noch große Bestände 1907er, 1908er und noch ältere Jahrgänge antreffen. Die hohen Preise haben die Nachfrage nach neuem Wein in letzter Zeit zwar etwas zurückgedrängt, trotzdem zeigen die Käufer, welche noch ansehnliche Vorräte besitzen, keine Verkaufslust. Man glaubt sicher, daß die Preise im Frühjahr weiter in die Höhe gehen.

In Baden wurden in jüngster Zeit 1907er Weiß- und Rotweine in der Bodenebene zu Preisen von M. 47—55 bezw. M. 50—60, im Breisgau von M. 47—60 bezw. M. 50—62, in der Markgräflerregion mittlere Gewächse von M. 48—55, bessere und beste Sachen von M. 56—65, am Kaiserstuhl von M. 48—54 bezw. M. 56—65, in der Ortenau und Böhlingerregion 1907er von M. 50—55, Rotweine bis M. 110 und in der Neckarregion von M. 50—70 bezw. 50—60 die 100 Liter gehandelt.

Im Elsaß wurden in Habsheim, Kirheim und Umgegend 1907er von M. 23—23½, in Mülhausen von M. 28—30, in Bühl, Kappelweiler, Türkheim, Solmar und Umgegend von M. 24—25, Edelgewächse von M. 26—28, in Hoffenheim, Hehlenheim, Geberdweiler, Thonn und Reichenweiler von M. 24—25, Edelgewächse von M. 27½—30, in Gebweiler gewöhnliche Weine M. 25, Edelweine von M. 30—33, 1908er Fitterle bis zu M. 85, in Kasperdberg, Sipsheim, Bergheim, Ammerdweiler und Pennweiler 1907er von M. 23½—24, in St. Bitt, Rodern, Rulach und Umgegend von M. 23½—24½, in Obermorschweiler, Hattstatt und Umgegend von M. 23½—24, in Wingenheim und Umgegend von M. 23—24, in Weierthal, im Schlettstadter Bezirk, in Oberrebenheim und Umgegend, im Barretkanion, in der Weihenburger Gegend und in Weilsheim, Marlenheim und Holzheim von M. 23—25 die 50 Liter vom Handel akquiriert.

In Rheinhessen wurden in letzter Zeit in Rierheim 1906er und 1908er zu durchschnittlich M. 1250, in Eppenheim 1906er und 1908er zu M. 880—1025, in Rodenheim 1907er zu M. 890—890, in Rohenheim 1906er zu M. 600—685, in Dienheim 1906er zu M. 660—930, in Lambigsbühl 1906er zu M. 675 bis 690, in Bergweiler 1907er zu M. 590—640, in Gimmelsblum 1907er zu M. 600—635, in Stobeden 1906er zu M. 570—590, 1907er zu M. 620—630, in Heiloch 1907er zu M. 600—620, in Alshheim 1906er und 1908er zu M. 680—775 bezw. 700—785, 1907er zu M. 625—660, in Eßhofen und Weßhofen, Reitenheim und Weßheim 1907er zu M. 615—650 und in Alzei und Umgegend 1907er zu M. 600—650 die 1200 Liter unter Siegel gelogt.

In der Rheinpfalz gingen Friedelsheimer, Ellerstädter, Freinsheimer, Bergheimer, Erpolzheimer, Niederlitzcher, Dürkheimer, Stollhofer, Veltstatter, Angheimer und Wachenheimer 1905er zu M. 600—625, 1906er zu M. 575—725, 1907er zu M. 550—700, 1908er und 1907er Rotweine zu M. 430—475, 1906er dieser Sorte zu M. 540—590, Forster und Deidesheimer 1905er zu M. 1650—2500, 1906er zu M. 1300—1650, 1907er zu M. 1100—1275, Mühsbacher, Hambacher, Gimmelsbinger, Saubier und Reustatter 1907er zu M. 625—675, 1906er zu M. 535—600, 1905er zu M. 600—850 und Grünstädter, Weilsheimer, Sautenheimer, Rodenheim, Dirmsteiner, Karlsruher, Kirchheimer, Weilsheimer und Biffersheimer 1907er zu M. 480—580 die 1000 Liter in andere Hände über. Im Keller- und Wenzel erzielten 1907er M. 480—550, in der Sandauer und Bergzabener Gegend 1907er M. 480—490 und im Edenheimer Kantons 1907er M. 475—500 das Huder.

Soja.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Stimmung am Sojabohnenmarkt ist bis jetzt noch nicht lebhafter geworden und trotzdem sind die Preise nicht merklich zurückgegangen. Bei verschiedenen Verkäufen in den Wäldern sind allerdings nicht die formalistischen Einschätzungen erreicht worden, doch durchschnittlich haben die Preise doch wohl eine kleine Aufbesserung erfahren. Bei einem Verkauf des Forstamtes Offenbürg erzielten Eidenbäume 1a St. M. 93,75, 2a St. M. 74,75, 2b St. M. 58,75, 3a St. M. 57,50, 3b St. M. 46, 4. St. M. 37,50, 5. St. M. 25,75, 6. St. M. 18, Eidenbäume 4. St. M. 52,25, 5. St. M. 40,75, 6. St. M. 35,75, Erlenbäume 4. St. M. 34,75, 5. St. M. 25,75, Hainbuchenbäume 4. St. M. 31,75, 5. St. M. 24,75, Birkenbäume 5. St. M. 33,75 per Festmeter ab Wald. In Schnittwaren ließ das Geschäft zu wünschen übrig, viele Abschlüsse konnten schon deshalb nicht perfekt werden, weil eine Verständigung zwischen Verkäufern und Käufern nicht zu erzielen war. Letztere wollen nur dann Einbußen vornehmen, wenn ihnen bezüglich der Preise Entgegenkommen gezeigt wird. Allen Ansehn nach dürfte der Haupteinkauf von Preitern erst dann erfolgen, wenn die Hauptberauschzeit einsetzt. Gefordert werden für 16 1/2 unsortierte, brennbarfreie Ware ab Herstellungskosten 16 1/2 breite Markt 89 bis 89,50, 11 1/2 M. 99, 12 1/2 M. 118 bis 118,50. Doppelholz botte wenig Interesse bei mäßigen Behar. Die Preise für nordisches Weißholz, Buch-Pine und Red-Pine sind stetig. Das Angebot ist nicht dringend, die Stimmung allgemein zuverlässlicher.

Reber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Marktlage hat sich wenig geändert. Entweder in den besseren Sortimenten findet guten Absatz. Vog-Galt wird zum Teil in billigeren Sortimenten begehrt. Gedelert werden lebhafter. Die Preise haben eine Änderung nicht erfahren.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 10. bis 14. Februar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 952 Stück. Der Handel war dementsprechend auch nur ein mittlerer. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—84, Bullen (Forten) M. 62 bis 68, Rinder M. 64—78, Kühe M. 45—70.

Auf dem Kälbermarkt fanden am 10. Februar 231 Stück, am 13. Februar 363 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehre war teils ein lebhafter, teils ein mittlerer. Preise: M. 80—90 pro 50 Kg.

Der Schweinemarkt war mit 3092 Stück gut besetzt. Handel mittelmäßig. Preise M. 57—59 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Rindfleisch wurden 43 Stück aufgetrieben. Der Handel war ein lebhafter. Preis pro Stück M. 200—250.

Der Ferkelmarkt war mit 388 Stück besetzt. Handel war nur ein mittelmäßiger. Pro Stück wurden M. 7—13 bezahlt.

Gasmotoren-Fabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld 120.



Ueber

40000

PS. in Betrieb.

(vormals C. Schmitz).

Sauggasmotoranlagen Modell

für Anthrazit-, Braunkohlenbriketts, Koks usw. Präzisionsmotore für Gas, Benzin, Spiritus usw.

Neu!!!

Automatische Kohlenbeschickung D. R. G. M.

Königl. Preuss.

1907. Staats-Medaille und viele andere Auszeichnungen.

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft
Hauptbureau: Spar- u. Depositenkasse: 1, 1, 2, Q 2, 5.
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung. Beleihung von Wertpapieren. Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen. Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe, die gegenwärtig je nach Kündigungsterm bis zu

4 1/2 %

verzinst werden. An- und Verkauf von Wertpapieren mit und ohne Börsennotiz. Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben. Verwahrung von Tresorschlüsseln (Safes) unter Mitverwahrung der Mieter. Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren. Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung. Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponsbögen. Diskontierung von Wechseln, insbesondere in Bankakzepten. Einzug und Beibehaltung von Wechseln zu den billigsten Spesenätzen. Ausstellung von Wechseln, Checks, Reisegeuldbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

in Mannheim, D 3, 15.
Zweigniederlassungen: in Freiburg i. B., Heidelberg, Lahr i. B., Landau i. Pfalz und Pforzheim.
Commandite: E. Ladenburg in Frankfurt a. M.
Aktienkapital Mk. 35,000,000.—

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung. Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und An- nahme verzinslicher Bardepositen. An- und Verkauf von Wertpapieren, Ausführung von Börsenaufträgen. Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland. Einzug von Kupons und verlosenen Effekten. Ausstellung von Schecks, Akkreditiven und Kreditbriefen auf das In- und Ausland. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen aller Gattungen in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung und Uebernahme der Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust. 70574 Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Vollgezahltes Aktienkapital 75,000,000 Mark.
Reserven 15,500,000 Mark.
Filialen in: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Speyer a. Rh., Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, bezogen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditives auf alle Handelsplätze der Welt aus. Wir kaufen und verkaufen Effekten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionsfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Einzahlung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen.

Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung, (auch in Massenschränkanlagen, Safes) und Verwaltung und sind bereit, davon die Einlösung der fälligen Coupons, die Revision verlosbarer Wertpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebenener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Dergleichen nehmen wir verschlossene Wertsachen in Verwahrung.

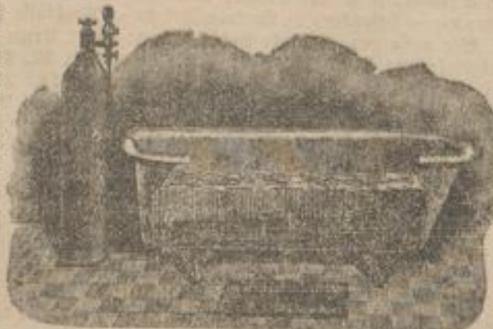
Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuerfesten Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten. 71900

Schenker & Cie., Mannheim, Binnenhafen.

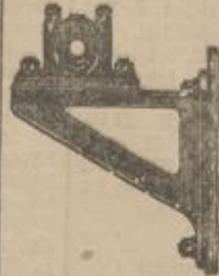
Centrale Wien I, Neuhofgasse 17.
Spedition u. Spezialdienste nach Frankreich, Oesterreich u. Orient. Frachten und Zollauskünfte. 71901

Verteilungsapparat „Neosan“ für Kohlenstaub und Säurestaub-Erder in jedem Haushalt, in jeder Bäckereiwanne.



Ausstellung und Verkauf Friedrichplatz No. 3, 70013 Ph. Fuchs & Priester.

M. Eichersheimer, Mannheim.



Die Rekord-Riemenscheibe D. R. P.

Ist der beste Ersatz für die eiserne Riemenscheibe. Lager in allen gangbaren Grössen. Alleinverkauf für Baden und Pfalz.

Grosses Lager in modernen Transmissionen mit und ohne Ringschmierung. 70496

Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellringe. Uebernahme kompletter Transmissionen.

Mannheimer Maschinenfabrik MOHR & FEDERHAFF MANNHEIM.

Elektrisch betriebene Kräne, Dampf-, Handkräne u. Hebezeuge jeder Art.

Complete 5817
Verlade- u. Transport-Vorrichtungen für Kohle u. dergl.

Personen-, Waren-, Bier- und Speisen-Aufzüge für elektrischen, hydraulischen und Hand-Betrieb.

Waagen für alle Zwecke.

Wanderer-Fahrräder

beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf. Verschied. andere Marken schon v. Mk. 85.— an.

... Grösste Auswahl ... Eigene Reparaturwerkstatt.

Steinberg & Meyer
N 3, 14 Tel. 3237.



Kohlenhandlung Fr. Dietz.

Mittelstrasse 148. Rheinhäuserstr. 20. Rosengartenstr. 30
Telefon 1876 u. 2087. Telephon 3769. Telefon 5266.

erstklassige u. billige Bezugsquelle für Private in allen Sorten.

Ruhrkohlen, Gaskoks, Destillationskoks, Anthracit-Nüssen 72918

Braunkohlen-Briketts, Holz.

Lieferung auf Wunsch frei in den Keller

Wingenroth, Soherr & Co.

Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM - N 3, 4. - Provisionsfreier Scheck-Verkehr.

Jederzeit ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu gutem Satze provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und an allen grösseren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.

Provisionsfreie Depositengelder werden je nach Kündigungsterm zu höheren Sätzen verzinst.

Laufende Rechnungen mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren zu billigsten Sätzen. Abteilung für nicht notierte Werte. Fanzengewölbe mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Leibrenten

und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin Einkommens-erhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studium, Mitteldienste, Aussteuer, — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung, Fortwährender Rentenbetrag ohne Lebensversicherung unter den von der Direction zu erfordern Bedingungen — Strengste Verschwiegenheit. 4022 Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei: 901 v. Koenigshardt, Mannheim, N 7, 2.

Heizerschule Mannheim.

Der nächste Heizerkurs wird vom 24. Februar bis 21. März d. J. abgehalten. Zur Aufnahme ist erforderlich: Zurücklegung des 18. Lebensjahres, Volksschulbildung, einjährige Tätigkeit am Hebel, gute Führung. 31186 Schulgeld 10 Mk. Täglich 4 Stunden Unterricht, 3 Stunden Unterweisung am Hebel. Anmeldungen beim Rektorat der Gewerbeschule.

Kandelsschule

Gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern für Damen und Herren. Tages und Abendkurse. Feinste Referenzen und Dank-schreiben. Eintritt täglich. P 4, 2. 78268

Aufforderung.

Die Gläubiger der Ritterbrauerei A.G. in Schwellingen werden hiermit im Hinblick auf § 306 Abs. 5 S.-G.-B. aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden. 77268

Schwellingen, den 8. Februar 1908.
Brauerei zum Zähringer Löwen.
Der Vorstand.

Wollen Sie

Ihren Neubau zum 1. April vermieten, so machen Sie denselben nach Patent Türk aus.

Hygienische Austrocknung von Neubauten. 75880

Franz Goldschmidt, Mannheim
Fernspr. 3382. Dammstr. 27.

Unterricht

in Geographie, Maschinenzeichnen, Buchführung u. dergl. in allen Fächern. Besondere Sorgfalt bei der Vorbereitung auf die Aufnahme in die höheren Lehranstalten. Friedrich Burekhardt, Buchverleger 0 5, 8.

Marke Ethel Malzkaffee



Hervorragend durch Wohlgeschmack, Nährkraft und Bekömmlichkeit. Überall erhältlich!

Els. Lothr. Malzkaffee-Fabrik, Schillingheim

Vertreter für Mannheim und Umgebung: J. A. Seyfried, Rosengartenstrasse 29. 8299